Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 15. Januar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 12.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die leidige Tariffrage.

New York, 15. Jan. Ein Philadelphiaer Blatt sagte neulich, die sogenannten Freihändler wären darüber beunruhigt, daß Herr Blaine, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Gladstone die Tariffrage in der „North American Review" bespricht, die Ansichten des Letzteren niederreiße. Wie man hört, interessirt sich Ex-Präsident Cleveland außerordentlich für die Debatte und soll sogar den Kongreßmann Mills ersucht haben, Herrn Blaine in der „Review" zu antworten.

Von einem Zeitungsberichterstatter darüber befragt, sagte Herr Cleveland: „Bis jetzt habe ich allerdings Herrn Mills nicht aufgefordert, seine Ansichten über die Tariffrage in der „Review" niederzulegen; sollte der Redakteur der betr. Zeitschrift, Herr Bryce, jedoch den Wunsch hegen, daß ich meinen Einfluß bei Herrn Mills zur Geltung bringe, so würde ich dies mit großem Vergnügen thun. Ob ich etwas über das Thema schreiben werde? Nein, wenigstens augenblicklich nicht!" — Herr Cleveland denkt, daß weder Gladstone noch Blaine das Thema bereits vollständig erschöpft haben, und hält eine öffentliche Debatte über die Tariffrage von großem Nutzen für das Publikum im Allgemeinen.

Feuer.

New York, 15. Jan. O'Reillys großer Möbelspeicher an der Ecke der 43. Str. und Lexington Ave., wurde heute Morgen durch Feuer heimgesucht. Der Schaden beläuft sich auf nahezu $50,000 und ist zum Theil versichert.

Walpole, Mass., 15. Jan. Die großen Mühlen der „Walpole Emery Company" in South Walpole brannten heute Morgen nieder. Der Gesammtverlust beträgt $60,000 und ist vollständig durch Versicherung gedeckt.

Chas. B. Danforth gestorben.

Boston, 15. Jan. Chas. B. Danforth, der Lokalredakteur des „Herald," starb hier heute Morgen im Alter von 48 Jahren an der Lungenentzündung. Danforth begann seine Journalistische Laufbahn im Jahre 1858 als Setzer im „Granite State Register" in Nashua. Im Jahre 1862 trat er als Berichterstatter in den Dienst des „Herald" und wurde vor fünf Jahren Lokalredakteur desselben Blattes.

Carmi in Illinois überschwemmt.

Cairo, Jll., 15. Jan. Der östliche Theil des Dorfes Carmi stand gestern Nacht zehn Fuß unter Wasser. Fünfundzwanzig Familien sind aus ihren Wohnungen getrieben, doch werden sie von den übrigen Einwohnern des Ortes verpflegt. Das Wasser steht höher denn je zuvor, doch hofft man, daß der Fluß gegen Mittag wieder fallen wird.

Glauben ihn zu haben.

Dallas, Tex., 15. Jan. Solomon Richardson, ein hiesiger farbiger Hausknecht, wurde gestern verhaftet. Er steht unter dem Verdachte, die $11,000 enthaltende Kassette aus dem Wells Fargo'schen Expreßamte gestohlen zu haben.

Vernünftiger Gesetzentwurf.

Jackson, Miss., 15. Jan. Ein jeder Wähler Mississippis muß entweder steuerbares Eigenthum im Werthe von $500 haben oder fähig sein, lesen und schreiben zu können, ehe er berechtigt ist, seine Stimme in einer Mayorswahl abzugeben. Dieser Gesetzentwurf wurde gestern im hiesigen Senate angenommen.

Feuer in Minneapolis.

Minneapolis, 15. Jan. Das elegante, gänzlich aus Stein erbaute Wohnhaus des Herrn A. N. Merrick, Ecke der 19. Str. und Nicollet Ave., wurde heute Morgen ein Raub der Flammen. Die werthvolle Privatbibliothek des Herrn Merrick wurde zum Theil vernichtet. Wie das Feuer entstand, weiß man nicht, da das Haus durch Dampf geheizt wurde. Der Verlust beträgt etwa $12,000.

Walker Blaine schwer krank.

Washington, D. C., 15. Jan. Walker Blaine ist hier gefährlich an der Grippe erkrankt. Gestern Nacht gab sein Zustand zu der größten Besorgniß Anlaß, doch erholte sich der Kranke gegen Morgen um ein Weniges. Sollte sich jedoch in seinem gegenwärtig schwachen Zustande Lungentzündung der Grippe zugesellen, so kann man auf das Schlimmste gefaßt sein.

Angekommene Dampfer.

New York: „De Ruyter" von Antwerpen, „Scandia" von Hamburg.
Philadelphia: „Skandinavian" von Glasgow.
Boston: „Mentmore" von London.
Liverpool: „Runic" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 15. Jan. Für Illinois: Regen oder Schnee, dann bedeutend kälteres Wetter.

— Frau Murphy, die Mutter der kürzlich in Trenton, N. Y., ermordeten Frau Dr. Kniffen, sagte gestern vor den Geschworenen aus, daß das Familienglück ihrer Tochter ein ungetrübtes gewesen sei, daß nie ihre Tochter den Dr. Kniffen des allzuvertrauten Umganges mit Frl. Purcell beschuldigt habe, und daß nach ihrer Meinung die Ermordete das Opfer eines Einbrechers ist.

Ausland.

Der preußische Landtag eröffnet.

Berlin, 15. Jan. Der preußische Landtag trat heute zusammen, und die Mitglieder desselben wurden mit den üblichen Ceremonien vom Kaiser im Weißen Saale empfangen. In seiner Eröffnungsrede machte der Kaiser Vorschläge für Maßregeln zum Zwecke innerer Reform, befürwortete eine Umänderung der Einkommensteuer, den Ankauf weiterer Privateisenbahnen durch den Staat und sprach die Hoffnung aus, daß in Folge der Verständigung betreffs der Arbeitszeit und Löhne zwischen Arbeitgebern und Arbeitern von nun an gutes Einvernehmen herrschen werde. Kaiser Wilhelm sprach dann noch eines Längeren über die Beziehungen Deutschlands zu anderen europäischen Mächten und erklärte, daß dieselben durchaus friedliche wären. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und unter Hochrufen verließ er den Saal.

Die Unruhen in Portugal noch nicht beendet.

Lissabon, 15. Jan. Trotz der gegentheiligen Nachrichten gestern haben die Unruhen ununterbrochen fortgedauert. Studenten verhüllten hier gestern die Standbilder der alten portugiesischen Seefahrer mit Trauerflor, und der Volkshaufe, welcher dem Vorgange ungestört zuschaute, schrie und tobte: „Nieder mit England! Nieder mit den Seeräubern!" In Coimbra verbrannten Studenten und Andere, unter Hochrufen auf Serpa Pinto, eine englische Flagge. Auch aus Oporto kommen ähnliche Nachrichten. Studenten durchzogen dort die Straßen mit Hochrufen auf den Mayor Pinto und auf die Unantastbarkeit Portugals.

In dem neugebildeten, portugiesischen Ministerium wird Senor Pimental als Minister des Inneren und Kriegsminister den Vorsitz führen.

Der Zustand des Zaren.

London, 15. Jan. Das Gerücht, daß Zar Alexander in der That, durch seine stetige Todesfurcht, dem Wahnsinn verfallen ist, gewinnt in gewissen Kreisen hier täglich mehr Glauben. Die Gesundheit des Zaren ist vollständig untergraben, und ab und zu zeigt er tiefste Niedergeschlagenheit. Er versichert stets, daß er wisse, sein Ende sei nahe, und wie man hört, versucht er seine Leiden durch Opiumgenuß zu betäuben.

Bankerotte Bankiers.

London, 15. Jan. Die ausländischen Bankiers Artola und Hermanos, welche Zweiggeschäfte hier, in Paris und Madrid haben, sind bankerott erklärt worden. Ihre Verbindlichkeiten belaufen sich auf £400,000.

König Leopold wird gewarnt.

London, 15. Jan. König Leopold von Belgien hat verschiedene Zuschriften revolutionären Charakters erhalten, in welchen er gewarnt wird, sein niedergebranntes Schloß zu Laeken nicht wieder zu erbauen.

Don Carlos regt sich wieder.

Paris, 15. Jan. Gerüchte sind hier im Umlauf, daß Don Carlos neue Pläne brütet, die Königskrone Spaniens an sich zu reißen.

Tagesereignisse.

— In Lynchburg, Va., haben die Bürger der Stadt gegen die Einführung von Local Option gestimmt.

— Nahe Chesterfield in England hat gestern ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden. Siebenzig Grubenarbeiter wurden dabei verletzt.

— Ein Güterzug, welcher im Bahnhofe zu Jeanette Creek, Ont., stand, wurde gestern vom Sturm erfaßt und mit solcher Heftigkeit gegen einen von der Lokomotive geschobenen Bauzug getrieben, daß durch den Zusammenstoß sechszehn Arbeiter, welche sich in dem letzten Zuge befanden, schwer verletzt wurden.

— Im Abgeordnetenhause von Jowa wiederholte sich gestern das Spiel vom Montage. Stimmengleichheit verhinderte die Wahl irgendwelcher Beamten.

— Aus dem Wells Fargo'schen Expreßamte in Dallas wurde am vergangenen Sonntage in geheimnißvoller Weise ein Kästchen, $11,000 enthaltend, entwendet. Bisher hat man sich vergebens bemüht, eine Spur des Diebes zu entdecken.

— Der Sprecher des Illinoiser Abgeordnetenhauses, Joseph M. Miller, liegt gegenwärtig, an den Folgen der Grippe schwer erkrankt, in Huntington, Pa., darnieder.

— Der Kapitain des aus Rio de Janeiro in New York eingelaufenen Dampfers „Herschel" berichtet, daß am 18. Dez. l. J. in der brasilianischen Hauptstadt über einhundert kaisertreue Soldaten auf Befehl der provisorischen Regierung niedergeschossen wurden.

— In Paris trat gestern die Deputirtenkammer zusammen. Floquet wurde zum Präsidenten derselben erwählt. Unter den 360 Mitgliedern der Kammer befinden sich 47 Boulangisten.

— Aus Paris wird gemeldet, daß der Präsident der Panama-Kanal-Kommission in Aspinwall versichert habe, daß der Kanalbau vollendet werden würde.

— In Festiniog in Wales erfolgte gestern eine furchtbare Explosion in der dortigen Gasfabrik. Der Betriebsleiter derselben wurde augenblicklich getödtet und mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen.

— Wie aus Rom gemeldet wird, befindet sich der Papst gegenwärtig mit der provisorischen Regierung Brasiliens in Unterhandlung wegen der Schwierigkeiten, welche der dortigen katholischen Geistlichkeit infolge des Erlasses, Kirche vom Staat zu trennen, erwachsen.

— In St. Petersburg haben mehrere Garde-Offiziere, darunter auch der Oberst Wojecko, Selbstmord begangen. Wahrscheinlich waren sie an dem kürzlich entdeckten Mordkomplott auf das Leben des Zaren mitbetheiligt. Großfürst Sergius ist von seinem Bruder, dem Zaren, aus der russischen Hauptstadt verbannt worden, angeblich, weil er sich zu viel in Politik mischt.

— Der britische Dampfer „Oxford" verlor bei seiner letzten Ueberfahrt von Bristol nach Baltimore 151 Stück Rindvieh während eines furchtbaren Sturmes. Ein Matrose ertrank, und ein Rettungsboot, das Kapitainsboot, die Pinasse sowie die Komandobrücke des Schiffes wurden fortgeschwemmt.

— Die Grippe herrscht gegenwärtig auch in Gibraltar.

— Im deutschen Reichstage zu Berlin wurden gestern im Militair-Etat Ansätze von 107,037,000 Mark für militärische Zwecke bewilligt.

— Wie das „Tageblatt" in Berlin meldet, ist Lieutenant Gravenreuth, welcher mit mehreren anderen Offizieren Wißmanns den Barnaberis in Afrika in die Hände fiel, aus seiner Gefangenschaft wieder nach Bogamoyo zurückgekehrt. Andere Berliner Blätter bestreiten dies jedoch.

— Man fürchtet neue Unruhen auf Kreta. Der Gouverneur der Insel hat die Weisung erhalten, alle befestigten Punkte neu zu verproviantiren und auf seiner Hut zu sein.

Lokalbericht.

Eine Einbrecherbande verhaftet.

Die Polizei macht einen guten Fang.

Die Geheimpolizisten der Centralstation haben eine Bande der gefährlichsten Einbrecher, Geldschrankfprenger und Sandsäckler verhaftet und die Beamten können außerdem von Glück sagen, daß sie im Kampfe mit den gefährlichen Strolchen unbeschädigt davon gekommen sind. Die Detektivs Nordrum und Plunkett hatten in Erfahrung gebracht, daß eine verzweifelte Bande von Strolchen eine Beraubung der „Boston"-Wirthschaft, Ecke der Dearborn und Van Buren Straße, geplant hatte und die Wirthschaft wurde umstellt. Die Verbrecher wurden gerade bei der Arbeit betroffen. Ein alter Zuchthäusler, Barney Hunt, zog einen Revolver, doch kam ihm Detektiv Nordrum zuvor. Ein anderer alter Spitzbube, Ambrose Denning, wurde ebenfalls entwaffnet. Die ganze Bande ergab sich nun den Beamten und die Mitglieder derselben wurden nach der Centralstation gebracht, wo sie ihre Namen als Isadore Chabot, Harry Patterson, Charles Wilson, Frank Kane, Barney Hunt, Thomas Grady und Ambrose Denning angaben.

Die Polizei mißt diesen Verhaftungen eine große Wichtigkeit bei.

Wird seiner Strafe nicht entgehen.

Der Mordgeselle Jordan vor dem Polizeigericht.

Georg Jordan, der farbige Verbrecher, welcher am letzten Sonntag auf den Straßenbahn-Condukteur John L. Moore ohne die geringste Ursache geschossen hat, wurde heute Vormittag dem Polizeirichter Prindiville vorgeführt. Der Richter vertagte das Verhör für zehn Tage, um das Resultat der Verwundungen Moores abzuwarten und überwies für die Zwischenzeit den Hallunken dem Gefängniß, ohne ihn zur Bürgschaft zuzulassen.

Der verwundete Condukteur liegt noch immer in gefährlichem Zustande im St. Lukas-Hospital darnieder und die Doktoren Steele und McArthur haben sich bis jetzt vergebens bemüht, die Kugel zu finden. Heute wollen sie einen neuen Versuch machen. Die Kugel hat die linke Lunge durchbohrt und zwingt den Kranken, große Menge Blut auszuwerfen.

Zum Mörder geworden.

Patr. Riley stirbt an der Wunde, die ihm P. McGuire beibrachte.

Patrick Riley starb heute Morgen um halb fünf Uhr an einer Schußwunde. Am Abend des letzten Sonntags geriethen Riley und Patr. McGuire in dem Hause 2988 Archer Ave. in Streit, im Verlaufe welches Riley von McGuire geschossen wurde. Anfangs hielt man die Wunde nicht für gefährlich, der Zustand Rileys verschlimmerte sich aber fortwährend, bis heute früh der Tod eintrat. Der Coroner begann heute Nachmittag um zwei Uhr eine Untersuchung. McGuire hat sich gleich nach dem Streite geflüchtet und ist seitdem nicht mehr gesehen worden.

* Der No. 125 Huron Str. wohnhafte John M. Mitchel wurde heute vom Richter La Buy unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen, weil er in dem Verdacht steht, seiner eigenen, No. 265 N. Carpenter Str. wohnhaften Schwägerin, der Frau Jarvis eine Uhr nebst Kette im Gesammtwerthe von $28 gestohlen zu haben.

Kurz und Neu.

* Der von seiner Hausgenossin, der Frau Lottie Türk, des Skandalmachens beschuldigte Gustav Held wurde heute Vormittag vom Richter Kersten unter $500 Friedensbürgschaft gestellt.

* J. Steinicke, ein Angehöriger der weitverzweigten Menschenklasse, welche sich das Bleiröhrenstehlen als Lebensberuf erkoren hat, wurde heute Vormittag von Richter Kersten wegen Ausübung seines gesetzwidrigen Berufes an das Kriminalgericht verwiesen.

* Fred Klasick, ein bei der Schlitz'schen Brauereigesellschaft angestellter Kutscher, gerieth heute Nachmittag, als er zwischen der Superior Str. und der Chicago Ave. auf einen Kabelbahnwagen springen wollte, unter die Räder desselben und mußte mit zerschmettertem linkem Fuß und gebrochenem Arm in das Alexianer-Hospital geschafft werden. Sein Fuß wird wahrscheinlich amputirt werden.

* Die afro-amerikanischen Vereine der Vereinigten Staaten sind hierselbst heute Vormittag im Madison Straßen-Theater zu einem National-Convent zusammengetreten und zweihundert Delegaten aus 21 Staaten sowie aus dem Distrikt von Columbia sind zugegen.

* Gustav Burandt erwirkte heute von der McCormick'schen Erntemaschinenfabrik in Richter Altgelds Gericht einen Schadenersatz von $5000 für Verletzungen, die er bei der Reinigung einer Sandgrube im Dienste derselben erlitten hatte.

* Frau Frances A. Syer, deren Testament durch Richter E. H. Gary geprüft wurde, hinterläßt ihrem Gatten Edmund W. Syer von 4342 Greenwood Ave. ein Vermögen von $33,000. Nach seinem Tode geht das Vermögen auf ihre drei Söhne über.

* Das Direktorium des Pensionsfonds für Feuerwehrleute setzte gestern Wallace T. Phelps, Henry B. Coleman, William J. Moore und James J. Grant auf die Pensionsliste mit halber Pension. Jeder der Genannten hatte länger als zwanzig Jahre bei der Feuerwehr Dienste gethan.

* Die Polizisten der Centralstation hoben gestern Abend das Spielhaus 114 Dearborn Str. aus. John Ferguson, der Eigenthümer und drei Spieler bezogen Quartier in der Harrison Straßen-Station. Einige Minuten später besuchten Polizisten das Spielhaus von John Brady, 169 Clark Str. und verhafteten den Spielhalter und sechs Anwesende.

* Gestern Abend gegen acht Uhr versuchte ein Mann, dessen Name wahrscheinlich Samuel Barnell ist, an der State Str., zwischen 54. und 55. Str. von einem Kabelzuge zu springen. Er fiel dabei jedoch mit dem Kopf zuerst auf das Pflaster und blieb besinnungslos liegen. Er wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo die Aerzte noch nicht im Stande waren, zu erklären, ob er seinen Verletzungen erliegen wird. Nach Papieren, die man in seinen Taschen fand, war der Verunglückte als Versicherungs-Agent bei Richard A. Moore beschäftigt.

* Der im Jahre 1878 gegründete deutsche Kellnerverein, dessen Versammlungslokal sich in No. 133 Nord Clark Str. befindet, hat unter dem Namen „Germania Waiter Union" am genannten Platze ein Arbeits-Bureau" eröffnet, wo zu jeder Zeit tüchtige Arbeitskräfte gefunden werden können.

* Dr. Wickersham hat das Wasser aus der städtischen Leitung einer Analyse unterworfen und ist mit dem Resultat seiner Untersuchung sehr zufrieden. Er erklärt, das Wasser sei in einem durchaus gesunden Zustande und enthält nichts was von den Verunreinigungen des Flusses herrühre.

* T. W. Evers, der Geschäftsführer der Sterling Furniture Co., 267 W. Madison Str., wurde auf einen von G. F. Popper erwirkten Befehl verhaftet. Evers soll sich des Diebstahls und der betrügerischen Erlangung von Geldern im Betrage von über $1000 schuldig gemacht haben.

* Louis Seela, ein Dachdecker von 381 W. 18. Str., trat gestern Abend in die Apotheke 249 Blue Island Ave., setzte sich auf einen Stuhl und fiel unmittelbar darauf todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene war Mitglied des National-Turnvereins und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder in geordneten Verhältnissen.

* Herbert Mosler, ein zehnjähriger Zeitungsjunge, der bei seinen Eltern in 609 Nord Franklin Str. wohnt, versuchte gestern Abend an der Ecke der Franklin Str. und North Ave. auf eine Car zu springen, machte aber einen Fehltritt und fiel so unglücklich, daß er das Genick brach.

* George Loebstein, ein bei der Western Union Telegraph-Gesellschaft beschäftigter Botenjunge fiel beim Abspringen von einem Zuge der Chicago Burlington und Quincy Bahn an der Ecke der 16. und Throop Str. gestern Abend um 7 Uhr so unglücklich mit dem Kopfe auf eine Schiene, daß er augenblicklich todt war. Er wohnte in 610 W. 14. Str. bei seinen Eltern und seine Leiche wurde nach der Morgue, 292 W. 12. Str., gebracht.

* Der Gouverneur hat die Resignation der höheren Offiziere des zweiten Regiments angenommen. Die Wahl der neuen Offiziere wird am 24. Januar 1890 stattfinden.

Der Deimel'sche Bankerott.

Joseph Deimel verhaftet.

Mehr Beweise für die betrügerischen Transaktionen.

Was bei dem heutigen Verhöre herauskam.

Ein Verhaftsbefehl gegen Joseph Deimel, von der Firma Deimel Bros., wurde gestern von den im Bundesgericht sitzenden Richtern Gresham und Bunn ausgefertigt und zwar auf Antrag der Vertreter der New Yorker Firma James B. Ryer und Co., welcher die Firma Deimel Bros. $14,991 schuldig ist. Ryer und Co. behaupten, daß die Firma Deimel sich den Kredit bei ihrem Hause nur dadurch verschafft habe, daß Joseph Deimel erklärt hätte, die Bestände seiner Firma wären $270,000 und die Verbindlichkeiten nur $45,000. Das Bundesgericht stellte die Bürgschaft von Ryer und Co. auf $30,000, die von Deimel auf $29,000 fest.

Heute früh wurde Joseph Deimel beim Verlassen seiner Wohnung von dem Hilfsbundesmarshall Jones verhaftet und nach der Office des Marshalls gebracht, später jedoch vom Richter Gresham gegen eine von Deimels Anwalt gestellte Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Bei der heutigen Fortsetzung der Untersuchung gegen die bankerotte Firma in Richter Collins Gericht wurde das Resultat derselben theilweise festgestellt. Es wurde dargethan, daß die Firma eine Anzahl Blätter aus ihren Hauptbüchern entfernt und dafür andere eingefügt hatte. Diese Entdeckung des Anwalts der Gläubiger, Herrn Mayers, erregte eine große Sensation. Herr Mayer hatte ferner herausgebracht, daß die Deimels am 5. und 6. Januar verschiedene werthvolle Maschinen, im Werthe von $18,000 aus dem Geschäfte entfernt hatten und daß ein Agent der Firma große Quantitäten Nutzholz verkauft hatte. Kurz vor dem Bankerott hatte der Vormann der Fabrik Auftrag erhalten, über 1000 Stück Seiden- und Plüschstoffe zu zerschneiden, so daß die Waaren für die Fabrikanten unbrauchbar wurden.

Der Massenverwalter Helmer wünschte sich von seinem Posten zurückzuziehen und Richter Collins wird einen anderen Verwalter ernennen. Der von den Auktionatoren Ellison, Flersheim & Co. bereits angezeigte Verkauf von Teppichen u. s. w., welche zu den Beständen gehören, wird auf Antrag des Anwalts der Gläubiger nicht stattfinden. Eine weitere Beschuldigung gegen Deimel Bros. lautet dahin, daß die Firma am 1. Januar mehrere Waggonladungen Waaren an einen Mann Namens Winemann in Philadelphia geschickt hat, der ein in schlechtem Ruf stehender Geschäftsmann ist. Auf diesem Wege sollen Waaren im Werth von mehreren tausend Dollars den Gläubigern verloren gegangen sein.

Noch eine Firma verdächtigt.

Die Meade, Van Bokkelen Company unter gerichtlicher Untersuchung.

Der Befehl des Richters Gresham, welcher die Beamten und Direktoren der Meade, Van Bokkelen Company anweist, ihre Bücher gerichtlich prüfen zu lassen, ist, wie sich jetzt herausstellt, der Ausfluß gewisser, von dem Massenverwalter Thomas Parker entdeckter, zweifelhafter Geschäftstransaktionen des Chefs der Firma, B. Van Bokkelen, welcher unter anderem an hunderttausend Dollars an der Börse verspielt haben und die Fortschaffung von Waaren zugelassen haben soll, welche dem Geschäfte von Rechtswegen nicht mehr gehörten.

Die Firma, welche in feinen californischen Früchten handelt, fallirte bekanntlich vor etwa einem Monat und hieß es damals, daß der allgemeine schlechte Geschäftsgang die Katastrophe herbeigeführt habe.

Von Dieben heimgesucht.

Am Freitag, den 10. Dezember wurde in der Wohnung des Herrn Frank Kraemer, 41 Tell Pl., ein frecher Diebstahl ausgeführt. Frau Krämer war um drei Uhr nach einem Laden gegangen und als sie etwa um 4 Uhr nach Hause zurückkehrte, vermißte sie einen Ueberzieher, einen neuen Anzug, eine Taschenuhr, einen goldenen Trauring und $10 Baar. Der ganze Verlust betrug etwa $60. Herr Krämer machte der Polizei sofort Anzeige von dem Diebstahl und ein Polizist und drei Geheime nahmen auch eine Liste der gestohlenen Gegenstände auf.

Herr Krämer beklagt sich nun, daß die Polizei ihm bis jetzt über die Angelegenheit noch keine Nachricht hat zugehen lassen.

Tod unter den Rädern.

Die 18 Jahre alte Mary Quinn wurde letzte Nacht an der Fullerton Ave. von einem Zuge der Chicago- und Northwestern-Bahn überfahren. Sie wurde nach ihrer Wohnung, No. 801 N. Paulina Str., gebracht, wo sie starb.

* Ein gut gekleideter Mann, Namens Mike Culver fiel heute Nachmittag auf dem Seitenwege an der Wells Str., nahe der Chicago Ave., plötzlich todt zu Boden. Seine Leiche wurde nach der Morgue gebracht. Es fand sich nichts an seiner Person was zu seiner Identifizirung führen könnte.

Auch ein Geschäftszusammenbruch.

Ein fliegender Kohlenhändler in Nöthen.

Den westseitigen Kunden und Abnehmern des fliegenden Kohlenhändlers Albert Schinke hiermit die traurige Nachricht, daß derselbe kraft richterlicher Entscheidung gezwungen worden ist, sein Geschäft vorläufig aufzugeben. Herr Schinke, welcher noch kaum zwanzig Sommer über sein lockiges Haupt dahingehen gesehen, verstand es besser wie einer durch billige Preise und liebenswürdiges Auftreten die Herzen seiner Kunden und Kundinnen im Fluge zu erobern und ein ganzer Sack voll der prächtigsten Hartkohle kostete bei ihm nur lumpige zehn Cents. Natürlich konnte es unter diesen Umständen nicht fehlen, daß er sehr bald ein riesiges Geschäft sozusagen aus nichts schuf, und prosperirte dasselbe um so mehr, als ihn seine Einkäufe keinen rothen Heller zu kosten pflegten, was allerdings, seinen heute Vormittag vor dem Richter La Buy abgegebenen Erklärungen zu Folge, das Verdienst der Northwestern Eisenbahngesellschaft, welche ihm niemals eine Rechnung vorgelegt hatte, war.

Herr Schinke hatte nämlich bei dem zahlreichen Kundenkreise, welchen er zu bedienen hatte, niemals so recht die Zeit, seine Engroß-Einkäufe durch persönliche Auftragabgabe zu vermitteln, sondern nahm sich die Kohlen ganz einfach, wie er sie auf den Wagen der genannten Gesellschaft vorliegen fand. Da er aber hierbei vergaß, seine Rechnungen nachträglich zu berichtigen, so kam die Bahngesellschaft auf die sonderbare Idee, daß er sie um ihre Kohlen habe beschwindeln wollen, und verklagte ihn wegen Diebstahls. Merkwürdigerweise wußte auch Richter La Buy das Genie des jungen Kohlen-Napoleons so wenig zu schätzen, daß er den Einflüsterungen der Bahn Gehör gab und Hrn. Schinke heute Vormittag auf vierzig Tage, zwar nicht in die Wüste, wohl aber in die Bridewell sandte. Alle künftigen Bestellungen an den Verkannten sind somit während dieser Zeitdauer zu adressiren: An Herrn Albert Schinke, per Adresse Herrn Felton, Hotel Felton.

Eine gestörte Turnerfeier.

Der neue Vorort der Altersriegen des Chicagoer Turnbezirks.

Gestern Abend sollte in der Halle des National-Turnvereins ein Commers der Altersriegen der Vereine des Chicagoer Turnbezirks und damit zugleich die feierliche Uebergabe der Fahne von dem alten Vorort, dem Vorwärts-Turnverein, an den neuen, den National-Turnverein erfolgen. Durch den bereits an anderer Stelle dieses Blattes gemeldeten plötzlichen Tod des Herrn Seela, eines eifrigen Mitgliedes des letztgenannten Vereins, wurde jedoch das Fest unterbrochen und die Anwesenden beschlossen nach kurzer Berathung, die Feier auf eine Woche zu verschieben.

Die neugewählten Beamten des Vororts der Altersriegen des Chicagoer Turnbezirks sind die Herren E. Levit, erster Sprecher; Otto Sonnenschein, zweiter Sprecher; Louis Seela, Sekretär; Max Seela, Schatzmeister und Paul Finster, Turnwart. Durch den Tod des Herrn Louis Seela wird eine neue Sekretärswahl vorgenommen werden müssen.

Die Kesselexplosion an der Monroe Str.

Gravirende Aussagen gegen den Feuermann Wilson.

Bei der heutigen Untersuchung der Coronersgeschworenen über den Tod des Feuermanns George Burgeß, der bei der Kesselexplosion in dem Etablissement von John Morris zu Schaden kam, stellte es sich durch Zeugenaussagen heraus, daß der Maschinist Charles Wilson bisweilen so betrunken gewesen sei, daß er unfähig war, seinen Dienst zu versehen. Peter Dell, der Nachtwächter der Company, der gelegentlich als Maschinist fungirte, behauptete, daß der Kessel bereits schadhaft gewesen sei.

Wenn man einen „Nigger" prügelt.

Julius Groß und Joseph Kunti wurden heute Vormittag, da sie einem Neger, mit welchem sie in Streit gerathen waren, weidlich das Fell gegerbt, vom Richter La Buy um zehn Dollars und die Gerichtskosten gestraft. Die Strafe des Groß wurde später auf Betrieb seines Arbeitsherrn, welcher ihm im Uebrigen ein sehr gutes Sittenzeugniß ausstellte, auf $5 ermäßigt und von diesem bezahlt. Sämmtliche Betheiligte sind auf der Westseite wohnhaft.

Sprang in den Fluß.

Ein Mann, der wahrscheinlich aus Kiron, Jowa, hierher kam und dessen Namen vermuthlich Erich Alson ist, warf sich gestern Abend gegen 11 Uhr in selbstmörderischer Absicht an der Nord Halsted Str. Brücke in den Fluß und ertrank. Er ist etwa 55 Jahre alt, hatte einen grauen Bart und graues Haar und war mit einem blauen Sackrocke, sogen. Jeanhosen und Gummischuhen bekleidet. In seine Taschen fanden sich Quittungen über zwei Waggonladungen Vieh von der Northwestern Eisenbahn, aus Adelbert, Jowa datirt.

Immer mehr Opfer.

Die Grippe greift um sich.

Heute fünf Todesfälle angemeldet.

Dreihundert Lehrer von der Krankheit ereilt.

Die Liste der an der Grippe gestorbenen Personen schwillt immer mehr an und sogar diejenigen, welche die Existenz der importirten Krankheit in Abrede stellten, fangen an, jetzt ängstlich zu werden. Nicht nur vermehren sich die Todesfälle stündlich, sondern auch die Erkrankungen unter den Schülern und Lehrern vermehren sich in beängstigender Weise. Mehr als dreihundert Lehrer und etwa 30,000 Schüler liegen an der Grippe darnieder, wenn man auch annehmen kann, daß manche Eltern ihre Kinder zu Hause behalten, um sie nicht der Gefahr der Ansteckung auszusetzen.

Die Zahl der Grippefälle wird jetzt so groß, daß wir nicht mehr die Namen der Opfer an dieser Stelle anführen können. Die kalte Woge, welche am späten Sonntag hierhergelangte, scheint keine heilsame Wirkung ausgeübt zu haben. Das einzige was das Bischen Kälte Gutes gestiftet hat, ist das, daß sie die Wege zu den Kirchhöfen etwas verbessert hat.

Heute wurden dem Gesundheitsamte bisher nur 5 Todesfälle an der Grippe gemeldet, wozu noch 16 Fälle von Lungen- und Luftröhrenentzündung kommen, so daß also 21 Todesfälle durch Krankheiten der Athmungsorgane herbeigeführt wurden. Diese letzte Zahl überschreitet so sehr den Durchschnitt, daß man die Grippe in den meisten Todesfällen als Hauptursache betrachten muß.

Das Wirthsgeschäft.

Wie es die städtischen Behörden zu reguliren gedenken.

Der städtische Collektor Hoffmann hat einen neuen Plan zur Behandlung von Wirthen, deren Licenz wegen Uebertretung der Gesetze zu widerrufen sei, dargelegt und der Mayor hat diesen Plan bereits gebilligt. Nach dem jetzt herrschenden System hat die Polizei und die „Citizens League" dem Mayor und dem Collektor Uebertretungen zu melden, und wenn die Beschuldigungen gegen den betr. Wirth genügen, wird die Wirthschaftslicenz einfach widerrufen. Herr Hoffmann meint nun, daß hier leicht Ungerechtigkeiten vorfallen können. Die Meldung stellt nur eine Seite der Geschichte dar, und wenn die Licenz widerrufen ist, beklagt sich der betr. Wirth über Ungerechtigkeit. Er bietet seinen politischen Einfluß auf und schließlich wird ihm die Licenz wieder ertheilt, wenn er verspricht, sich in Zukunft zu bessern. Der Plan des Herrn Hoffmann geht dahin, eine Art Untersuchungsgericht zu bilden und den der Uebertretung der Gesetze beschuldigten Wirthen Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen, sowie auch die Zeugen der Anklage zu verhören. Wenn die Anklagen sich als gravirend genug herausstellen, so soll die Licenz nicht nur für einen Monat, sondern für das ganze Jahr widerrufen und keine neue gewährt werden. Auf diese Weise würde man bald dahin kommen, nur Gesetz liebende Wirthe zu haben, und die Spelunken würden ihre Existenz von selbst aufgeben. Das System hat etwas für sich, wenn es nur richtig ausgeführt wird, und der Bürgermeister hat ja die Autorität, die Ausführung desselben zu controlliren. Ohne Zweifel wird dieses System in Kurzem zur Annahme gelangen.

Eine mysteriöse Geschichte.

Ist Josephine Knaus vergiftet worden?

Ein Parkpolizist fand gestern Abend nach 7 Uhr auf einer Bank im Jefferson Park ein junges Frauenzimmer in bewußtlosem Zustande vor. Der Polizeiwagen brachte die Frau nach der Office des Dr. H. M. Thomas, an Monroe und Throop Str., welcher feststellte, daß dieselbe viel getrunken hatte, aber auch gleichzeitig Anzeichen von Strychninvergiftung zeigte. Auf die Frage, wie sie nach dem Park gekommen sei, erklärte die sich sehr unglücklich und lebensüberdrüssig geberdende Frau, daß sie in einem Hause der Harrison Str. durch narkotische Mittel betäubt und dann auf die Straße geworfen worden sei. Sie konnte jedoch nichts Näheres über den Ort oder die Personen, mit denen sie zusammengewesen war, angeben. Anfangs weigerte sie sich, ihren Namen anzugeben, später jedoch stellte es sich heraus, daß sie Josephine Knaus hieß und in No. 482 Austin Ave. bei ihrer Mutter wohnte. Die Mutter erklärte, daß Josephine an epileptischen Zufällen leide, wollte sich aber auf weitere Mittheilungen nicht einlassen.

Eine wichtige Entscheidung.

Richter Prendergast hat heute im Falle des James Graham, welcher seinerzeit Primärwahlrichter in dem von der ersten, zweiten, dritten, zehnten und elften Ward gebildeten Precinkt war, entschieden, daß solche Leute, welche bei Primärwahlen als Richter fungiren, im Falle eines von ihnen begangenen Wahlvergehens gerade sowohl der Jurisdiktion des County-Gerichtes unterworfen sind, als wenn sie bei einer regulären Wahl sich etwas hätten zu schulden kommen lassen. Graham wird am 24. d. M. prozessirt werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer.............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage............................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Mittwoch, den 15. Januar 1890.

Was die Summe der amerikanischen Staatsweisheit ausmacht, sieht man am besten hier in Chicago. Die Männer, welche sich als die Führer der republikanischen Partei ansehen, haben seit der Erwählung Harrisons zum Präsidenten wegen der Besetzung der örtlichen Aemter miteinander gebalgt, wie in der berühmten griechischen Tragödie die Frösche mit den Mäusen. Bundessenator Farwell, Redakteur Medill und Redakteur Nixon, Billy Mason und ähnliche republikanische Größen standen im Vordergrunde des Kampfes. Jeder dieser Rufer im Streite wies auf seine größtentheils unsichtbare Gefolgschaft hin, die so zahlreich sein sollte, wie die Fliegen auf einem alten Handkäse. Dem kleinen Harrison wurde angst und bange, sobald er nur die Stadt Chicago nennen hörte. Die Verzweiflung gab ihm zuletzt den Muth, den Millionär Farwell geradezu schulbubenmäßig zu behandeln, aber damit wurde er den Drygoods-Fürsten und die anderen Aemterschacherer noch lange nicht los. Endlich entschloß er sich, das Zollheber- und das Steuereinnehmeramt an „Kompromißkandidaten" zu vergeben, nämlich erstens an den "business man" Clark und letzteres an den Gewerbspolitiker Mamer. Nun ärgert sich Farwell über die Ernennung Clarks, Medill über die Anstellung Mamers, und Nixon über beide Ernennungen. Billy Mason und Seinesgleichen, d. h. die eigentlichen „workers" der Partei, scheinen zufrieden zu sein.

Neun Zehnteln der deutschen Bürger Chicagos war der ganze Kampf und ist folglich auch sein Ausgang völlig gleichgiltig. Dagegen muß sich das Deutschthum entschieden dagegen verwahren, daß der dunkle Ehrenmann „Chris" Mamer ihm an die Rockschöße gehängt wird. Die „Tribune" versucht dies, indem sie schreibt: „Man wußte, daß der Präsident den Steuereinnehmer-Posten einem Manne aus dem deutschen Elemente der republikanischen Partei geben wollte, und Herr Mamer wurde schließlich als Vertreter dieses Elementes ausgewählt, weil sich kein anderes Mitglied dieser Nationalität auslesen (wörtlich) ließ, das so starken Rückhalt hatte wie er......Mamer ist ein Mann von entschiedenen Fähigkeiten und kann den besten Einnehmer abgeben, der seit Jahren das Amt bekleidet hat. Er hat seinen Freunden versprochen, daß er ein Musterbeamter sein wird, und die Annahme ist durchaus begründet, daß er versuchen wird, sein Wort zu halten."

Den Hohn, der in den unterstrichenen Worten liegt, kann selbst der Einfältigste herausfühlen. Chris. Mamer wird sich wohl auch schwerlich bei dem Parteiblatte für die Komplimente bedanken, die es ihm gezollt hat. Offenbar ist die „Tribune" innerlich davon überzeugt, daß seine Amtsverwaltung keine gute sein wird, und deshalb sucht sie ihn schon im Voraus auf „das deutsche Element" der republikanischen Partei abzuladen. Doch die wenigen Deutsch-Republikaner, die von dem Fremdenhasser Harrison überhaupt noch eine Anerkennung des „deutschen Elementes" erwartet haben, werden dieselbe schwerlich in der Ernennung Mamers erblicken. Die Deutschen sind am Ende doch nicht so „genügsam," wie der Präsident zu glauben scheint.

Daß die Lieferung der Schulbücher durch den Staat eine „sozialistische" Maßregel ist, kann schwerlich bestritten werden. Wenn also ein demokratischer Gouverneur, Herr Campbell von Ohio, dieser Neuerung amtlich das Wort redet, so ist das ein neuer Beweis dafür, daß die moderne amerikanische Demokratie an dem „unbegrenzten Individualismus" ebenso wenig fest hält, wie die Manchester-Schule in England. Besonders erwähnenswerth sind die Gründe, mit denen Campbell seinen Vorschlag rechtfertigt. Er sagt nämlich:

„Der Staat baut Schulhäuser, stellt Lehrer an und überwacht jede Einzelheit der Erziehung, ausgenommen die Lieferung der Bücher. Läßt sich ein vernünftiger Grund angeben, warum er nicht auch diese Besorgung übernehmen sollte? Neuere Erfahrungen im Staate Indiana haben gezeigt, daß Schulbücher, die den bei uns benützten gleichstehen, den Kindern jenes Staates zu 35 bis 50 Prozent ihres früheren Preises geliefert werden. Andere Staaten haben gleich erfolgreiche Versuche gemacht. Es scheint eine sichere Thatsache zu sein, daß Schulbücher entweder direkt vom Staate oder mittels Kontraktes im Namen des Staates billiger geliefert werden können, als jetzt."

So richtig das ist, so läßt sich vom Standpunkte des „Individualismus" dagegen einwenden, daß es nicht die Aufgabe des Staates ist, Verlagsgeschäfte zu betreiben. Es ist bereits geltend gemacht worden, daß der Staat, wenn er sich mit der Lieferung der Schulbücher befaßt, auch die Kleidung, die Schuhe, ja sogar die Mahlzeiten für die Schüler wird besorgen müssen. Indessen sind das Uebertreibungen. Die Gesellschaft weiß im Großen und Ganzen stets, wie weit sie im Sozialismus gehen kann, ohne sich selbst zu gefährden. Sie hat sich z. B. in den Ver. Staaten noch niemals so recht für die „Verstaatlichung" der Telegraphenlinien oder gar der Eisenbahnen erwärmen können. Wenn sie sich also dazu entschließt, das Freischulen-System noch durch das Freibücher-System zu vervollständigen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie geneigt ist, die Kinder in Erziehungskasernen unterzubringen, gleichmäßig zu kleiden und mit spartanischen Suppen abzufüttern.

Dem Senator Allison steigt das Wasser an den Hals. Seine einzige Hoffnung, wieder zum Bundessenator gewählt zu werden, beruht darauf, daß es ihm gelingt, die Partei zu überrumpeln und sofort einen Caucusbeschluß zu seinen Gunsten herbeizuführen. Wird die Senatorenwahl auch nur eine Woche hinausgeschoben, so ist die Niederlage des großen Eierschalen-Tänzers mehr als wahrscheinlich.

Es ist ihm nämlich in der Person des Oberrichters Rothrock ein gefährlicher Nebenbuhler erstanden. Rothrock gilt als Feind der Eisenbahn-Monopolisten und als Träger der westlichen Bauernideen, während Allison beschuldigt wird, sich zu tief mit den östlichen Geldsacksinteressen eingelassen zu haben. Die republikanische Mehrheit in der Staatsgesetzgebung ist so schwach, daß es dringend nothwendig ist, einen Mann als Kandidaten aufzustellen, für den alle Republikaner stimmen können. So lange es sich nur um die Frage handelte, ob Allison oder ein Demokrat erwählt werden solle, durfte man ja annehmen, daß die republikanischen Gegner Allisons schließlich doch lieber für ihn, als für einen ausgesprochenen Parteigegner stimmen würden, aber die Kandidatur Rothrocks verändert die Sachlage ganz bedeutend.

Allison verdient, geschlagen zu werden. Er ist ein Achselträger, der sich durch seinen persönlichen Ehrgeiz hat verleiten lassen, gegen seine bessere Ueberzeugung zu handeln. In jeder wichtigen öffentlichen Frage ist seine Haltung zum Mindesten zweideutig. Als ihn z. B. vor wenigen Tagen ein Berichterstatter fragte, ob er noch an Prohibition glaube und wieder, wie im Jahre 1882, für ein Prohibitionsamendement stimmen würde, gab er zur Antwort: „Eine solche Frage betrachte ich, wenn der Ausdruck erlaubt ist, als eine Unverschämtheit." — Ja, wie kann man auch wirklich so unverschämt sein, einem amerikanischen Politiker zuzumuthen, daß er eine bestimmte Meinung aussprechen soll!

Bei dem unendlichen Wust unserer Gesetze ist es nicht zu verwundern, daß auch die größten amerikanischen „Rechtsgelehrten" oft den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Kürzlich hatten die St. Louiser Stadtväter bekanntlich eine Gaslieferungs-Bill angenommen, welche die korrupteste war, die je in einer amerikanischen Stadtvertretung das Licht der Welt erblickte. Der Mayor Noonan, dem Drucke der erregten öffentlichen Meinung nachgebend, vetirte diese Bill in der Neujahrsnacht und strich den Credit dafür ein, das Vaterland gerettet zu haben. Jetzt aber stellt es sich heraus, daß die Bill sowieso keine Gesetzeskraft hatte, da schon seit 1879 in Missouri ein Staatsgesetz besteht, wonach alle Akte dieser Art nicht rechtskräftig sind, ehe sie durch zwei Drittel der Bürger bei einer Abstimmung gutgeheißen worden sind. (Letztere Möglichkeit war unter den Umständen gänzlich ausgeschlossen.) Davon scheint kein Mensch in St. Louis vorher eine Ahnung gehabt zu haben! Darob große, aber sehr überflüssige Verwunderung einiger Zeitungen.

Lokalbericht.

Neue Bundesbeamte.

Zollcollektor Clark und Inlandsteuer-Collektor Mamer.

Die beiden letzten Demokraten, welche noch in Chicago Bundesämter inne hatten, der Zollcollektor Seeberger und der Inlandsteuer-Collektor Stone, sind nun auch abgewandelt und gestern traf eine Nachricht aus Washington hier ein, daß John M. Clark und Chris. Mamer zu ihren Nachfolgern ernannt worden sind. Die Republikaner begrüßten wenigstens die Ernennung Clarks mit Freuden, was jedoch Mamer betrifft, so sind sie mit diesem nicht so recht zufrieden, weil sie denselben als einen Wardpolitiker kennen.

John M. Clark ist ein hervorragender Geschäftsmann und Mitglied der Lederhandlungsfirma Grey, Clark & Engel. Er ist in Michigan geboren, kam aber schon als Kind nach Chicago und ist den älteren Bewohnern dieser Stadt als ein thätiger und energischer Mann bekannt. Er war bei der Candidatur Carter Harrisons als Mayor dessen republikanischer Gegen-Kandidat und später einmal zum County-Commissär nominirt. Bei der letzten Wahl für die Drainirungs-Commission unterlag er ebenfalls und jetzt endlich ist sein politischer Ehrgeiz durch Ernennung zum Zollcollektor befriedigt. Herr Clark ist persönlich sehr populär und wird einen tüchtigen Beamten abgeben. Er ist Mitglied der Washington Park Racing Association und der Calumet, Commercial und Union League-Klubs.

Chris. Mamer ist als leitender Geist der alten 8., jetzigen 19. Ward bekannt und hat bereits einen Termin als Staats-Senator inne gehabt. Vor und nach dieser Zeit war er erster Clerk für Jack Stephens in der Clerks-Office des Kriminalgerichts. Im Jahre 1884 war er von den Republikanern für das Amt eines Appellations-Gerichtsclerk nominirt, unterlag aber gegen John Healy. Später war er Gehilfe des ehemaligen West-Townsassessors John Bell und des Stadtschatzmeisters Plautz. Gegen seine Ernennung zum Collektor für die Binnensteuern waren zahlreiche Proteste eingelaufen, der Präsident hielt ihn aber für besser als seine Gegner und legte dem Senat seinen Namen zur Bestätigung vor. Seine eigenen Parteigenossen werden nun wohl den Kampf gegen ihn aufgeben, wenn sie mit ihm auch nicht zufrieden sind.

* Die neunte Jahresversammlung des Vereins für freie Kindergärten fand gestern Abend in dem Hause No. 175 Ost 24. Str. statt. Der Schatzmeister berichtete, daß der Verein finanziell gut stehe. Der Verein unterhält 15 Kindergärten mit mehr als 1000 Kindern.

Im Zuchthaus.

Coughlin, Bourke und O'Sullivan bereits in Joliet.

Ihr Gesuch um einen neuen Prozeß abgewiesen.

Der kleine Kunze glücklicher.

Er erhält einen neuen Prozeß und wahrscheinlich bald seine Freiheit.

Als gestern Nachmittag um halb drei Uhr die Verhandlungen betreffs des etwaigen neuen Prozesses für die Cronin-Mörder eröffnet wurden, hatte der Staatsanwalt Longenecker ebensowenig als die vier Vertheidiger der vier Gefangenen noch irgend etwas zu sagen. Richter McConnell erhob sich daher und erklärte, daß er Coughlin, Bourke und O'Sullivan den neuen Prozeß versagen müsse, Kunze aber denselben gewähren werde. Hierauf sprach er über die erstgenannten Drei das förmliche Urtheil aus, wies aber gleich darauf den Antrag, Kunze vorläufig in Freiheit zu setzen, ab. Späterhin wurde es dann arrangirt, daß Kunze gegen eine Bürgschaft von $5000 aus dem Gefängniß entlassen werden könne; somit wird wahrscheinlich binnen wenigen Tagen der kleine Luxemburger abermals die Luft der Freiheit athmen.

Die drei Verurtheilten betheuerten natürlich auf die übliche Frage des Richters unmittelbar vor der Urtheilssprechung sämmtlich ihre Unschuld, von ihren Angehörigen war nur Coughlins alter Vater zugegen. Derselbe nahm als einzigen schwachen Trost die Versicherung des Advokaten Forrest, daß derselbe den Fall nun und zwar so schleunig, daß dieses die Sache noch im Märztermin erledigen könne, vor das Staatsobergericht bringen werde, mit hinweg. Das Ersuchen Forrests die Ueberführung der drei Verurtheilten nach Joliet noch einige Tage aufzuschieben, wurde vom Staatsanwalt kurz abgelehnt, worauf man die Gefangenen, welche indessen der sicheren Meinung waren, daß ihre unfreiwillige Uebersiedelung sicherlich nicht vor heute geschehen werde, wieder in ihre Zellen zurückbrachte.

Coughlin, O'Sullivan und Bourke erschienen daher nicht wenig überrascht, als ihnen plötzlich um sieben Uhr Abends angekündigt wurde, daß sie sich zur unmittelbaren Abreise nach Joliet bereit halten sollten. O'Sullivan sprang wild von seinem Stuhle empor, um jedoch sofort wieder zurückzusinken und in ein heftiges Schluchzen auszubrechen. Auch Coughlin vergoß einige Thränen. Was Bourke anbetrifft, so betrug er sich, nachdem der erste Schrecken vorüber war, gerade so trotzig als er es bei seiner Unschuldsbetheuerung vor der Empfangnahme des Urtheilsspruches gethan.

Da nämlich hatte er, mit den Händen in den Hosentaschen, nachlässig aufstehend, verächtlich gesagt: „Ich bin unschuldig. Ich habe es lange gewußt, daß man in England Meineidige auf den Zeugenstand bringt, damit sie die Leute verurtheilen, daß man das aber auch hier in Amerika thut, habe ich erst heute erfahren." Coughlin hatte bei dieser Gelegenheit ganz einfach gesagt: „Euer Ehren, ich bin unschuldig. Meineidige haben mich verurtheilt." Am meisten sprach O'Sullivan. Der rief nämlich aus: „Ich habe nicht viel zu sagen. Ich betheuere meine Unschuld vor Gott und den Menschen und die Zeit ist nicht ferne, in der es an den Tag kommen wird, daß ich durch eine vorurtheilsvolle Jury und durch meineidige Zeugen verurtheilt wurde. Ich bitte nicht um Gnade, ich ersuche um Gerechtigkeit. Wenn ich unschuldig bin, so ist mir Unrecht geschehen, bin ich schuldig, so geschah dem Staat Unrecht."

Nachdem aber, wie vorbemerkt, die Gefangenen Ordre zum Fertighalten für ihre sofortige Abreise bekommen hatten, packten dieselben schnell ihre wenigen Utensilien zusammen, worauf sie in den großen Corridor des Gefängnisses geführt, dort mit Handschellen und Ketten an einander geschlossen wurden und gleich darauf im Gefängnißhofe eine Droschke bestiegen, in welcher sie mit einem halben Dutzend polizeibesetzter Wagen im Gefolge nach dem Union-Depot geführt wurden, von wo aus der um 9 Uhr Abends abgehende Zug der Chicago & Alton Bahn sie nach Joliet brachte. Sheriff Matson und Kapitän Schüttler, sowie etwa ein Dutzend Geheimpolizisten überwachten den Transport und lieferten die drei persönlich im Zuchthause ab. Nun tragen die Mörder bereits die gestreifte Sträflingskleidung. Coughlin ist Coughlin nicht mehr, er ist einfach No. 20,046, Bourke No. 20,045 und O'Sullivan 20,047. Sämmtliche drei verharrten während der Bahnfahrt in nachdenklichem Schweigen, schüttelten aber in Joliet beim Abschiede den nach Chicago zurückkehrenden Beamten fast herzlich die Hand.

Betreffs Kunzes bleibt noch zu bemerken, daß Richter McConnell gesagt, er würde ihn sofort in Freiheit gesetzt haben, wenn nicht der Staatsanwalt ihm mitgetheilt, daß er vielleicht neues Beweismaterial gegen denselben vorbringen dürfte. Andererseits indessen scheint sich Herr Longenecker des kleinen Luxemburgers wegen nur wenig Kopfschmerzen zu machen, indem er selber geäußert: „Vielleicht lasse ich sowieso den Kunze in den nächsten Tagen frei." Daß das County sich überhaupt noch die Kosten machen wird, den leichtsinnigen Patron noch einmal zu prozessiren, ist zwar durchaus noch nicht bestimmt, grade so wahrscheinlich ist es, daß man ihn ganz und gar laufen läßt. Bis der Staatsanwalt sich endgiltig entschieden, sollen denn auch keine Anstrengungen gemacht werden, die $5000 Bürgschaft für den überglücklichen Kunze aufzubringen.

Das Possart-Gastspiel.

Herr Possart wird sein Gastspiel in Chicago um eine Woche verlängern, also auch in nächster Woche auftreten, während welcher er unter Anderem auch den „Franz Moor" in Schillers „Räubern," den „Mephisto" in Göthes „Faust" spielen wird. Heute Abend wird „Freund Fritz" wiederholt.

Mutter und Sohn.

Näheres über den Schimanski'schen Familienstreit.

Eine Erklärung der Frau Schimanski.

Vor einigen Wochen berichteten wir, daß der Pole Frank Schimanski auf gerichtlichen Befehl aus dem Irrenhause freigelassen worden sei, wohin er auf Wunsch seiner Familie gebracht worden war, die, wie er angab, ihn nur habe entfernen wollen, um sich seines Eigenthums, eines Grundstückes an der Noble Str., bemächtigen zu können. Von der Frau Schimanski geht uns nun eine längere Erklärung zu, in welcher sie den Sachverhalt von ihrem Standpunkte aus darlegt, und die wir, von dem Grundsatze ausgehend, daß man keinen Theil ungehört lassen solle, hiermit im Wesentlichen wiedergeben.

Dieser Erklärung zufolge wurde Frank Schimanski am 23. Oktober 1856 im preußischen Kreis Thorn geboren und blieb bis zu seinem 18. Jahre unter der Aufsicht seiner Mutter, der er damals stets ein guter Sohn war. Als die Frau in Bromberg lebte und sich durch Waschen ernährte, zahlten ihr blos die Söhne Johann und Wladimir für Kost und Quartier, während sie von Frank nie etwas verlangte. Im Jahre 1881 entschloß sie sich auf Zureden ihrer Söhne nach Amerika auszuwandern und bezahlte mit dem von ihr ersparten Gelde, welches sich im Ganzen auf $588 belief, die Reisekosten für sich und ihre Söhne Frank und Johann, von welch' Letzterem sie jedoch das ausgelegte Geld wieder zurückbezahlt erhielt. Da Frank vor Zeugen und der ganzen Familie schwor bei der Mutter stets bleiben zu wollen, so nahm diese nur das allernothwendigste von ihm für Kost, wenn er Arbeit hatte, und schenkte ihm ihr ganzes Vertrauen. Durch Fleiß und Sparsamkeit wurde sie in den Stand gesetzt, das dem Herrn Pastor Severinghaus gehörende Grundstück, No. 380 Noble Str., anzukaufen. Sie bezahlte den Kaufpreis $2150 eigenhändig, ließ aber durch ihren Sohn Frank den Kauf abschließen, da sie weder deutsch noch englisch sprechen und selbst ihren Namen nicht schreiben kann. Später aber mußte sie die Erfahrung machen, daß das Grundstück nicht auf ihren Namen, sondern auf den ihres Sohnes Frank eingetragen war. Als sie ihn darüber zur Rede stellte, meinte er, es sei Alles in bester Ordnung und sie solle ihn nur schalten lassen, zumal sie doch nicht Englisch verstehe. Sie gab sich damit zufrieden und lebte mit ihm in Eintracht, bis er verrückt wurde und nach dem Irrenasyl in Jefferson geschickt werden mußte.

Die Nachbarn, welche schon früher Zwietracht zwischen Mutter und Sohn gesäet hatten, sollen nun dem Geistesverwirrten eingeredet haben, seine Mutter und seine beiden Brüder hätten seine Ueberführung nach Jefferson veranlaßt und ihm nach dem Leben getrachtet, und ihn auf diese Weise gegen seine Familie aufgereizt, worauf hin er das seiner Mutter gehörende, aber auf seinen Namen eingetragene Grundstück als sein Eigenthum beanspruchte. Dieselben Leute, die ihn gegen die 67 Jahre alte Mutter und seine zwei Brüder aufgereizt, sollen ihn auch mit Geld versorgt haben, damit er den Prozeß führen und falsche Zeugen beibringen könne. Sie, die Mutter, welche zwar nicht verhört wurde, als man ihn für geistesgesund erklärte, will nun gerichtliche Schritte einleiten, um sich ihr Recht zu wahren.

Das sind die Hauptpunkte der Erklärung der Frau Schimanski, die wir ohne Commentar publiciren. Wir haben weder Zeit noch Lust, uns in Familienangelegenheiten oder Streitigkeiten zwischen Nachbarn zu mischen und müssen es den Gerichten überlassen, festzustellen, wer Recht hat.

Verdient eine Pension.

Bei der gestrigen Sitzung der Polizei-Pensionsbehörde im Stadthause kam Frau William Kaecke, die Wittwe des vor wenigen Wochen verstorbenen Polizisten Kaecke, um eine Pension ein, und wurde die Angelegenheit an den Stadtanwalt zur Untersuchung verwiesen. Frau Kaecke scheint zu einer Pension durchaus berechtigt zu sein. Ihr Gatte hatte im April 1867 seinen Dienst bei der Chicagoer Polizei begonnen und war eine Reihe von Jahren Schließer an der Ost Chicago Ave. Station. Seine Krankheit hatte er sich im Dienste zugezogen. Er war fast ein Jahr lang krank und wurde während dieser Zeit von der „Policemens Benevolent Association" unterstützt. Einen Monat vor seinem Tode war er mit $42 monatlich pensionirt. Frau Kaecke hat ein kleines Kind zu unterhalten und steht vollständig mittellos da.

Geheimpolizist Nordrum freigesprochen.

Der Geheimpolizist Chas. Nordrum, welcher von den angeblichen Anarchisten John Menzer und Jul. Zisterer vor dem Richter Wheeler des Meineids beschuldigt worden war, ist von demselben freigesprochen worden, da Herr Wheeler die Ansicht hegt, daß die Wahrheit der Beschuldigung nicht bewiesen wurde.

Wasser für die Stockyards.

Commissär Purdy hielt gestern mit einer Anzahl Vertreter der Schlachthäuser in den Stockyards eine Conferenz, in der die Frage der Wasserbenutzung behandelt ward. Bisher nahmen die Packhäuser den Wasserbedarf für ihre Dampfkessel direkt aus der Hauptleitung. Herr Purdy machte die anwesenden Vertreter der Packhäuser darauf aufmerksam, daß im Falle eines großen Feuers oder eines sonstigen Unglücks die Dampfkessel nicht die genügende Wassermenge bekommen könnten und daß dann Explosionen unausbleiblich wären. Er meinte, der Bau von Wasser-Reservoirs für die Speisung der Kessel sei das einzige Mittel, um diesen Uebelstand abzustellen und die Stadt wird eine dahingehende Verordnung ausgeben.

Leset die „Abendpost." Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Aufruf um Hilfe für Nothleidende in Dakota.

Chicago, 10. Januar 1890.

Aus Edmunds County in Süd Dakota kommt ein Hilferuf nach dem andern. Noth und Elend herrschen daselbst. Traurig muß es sein, wenn arbeitsame und sparsame Leute sich gezwungen sehen, zum Bettelsack zu greifen, um sich am Leben zu erhalten. Hart ist ein Winter in Dakota, wenn man mit allem ausgerüstet ist, aber furchtbar hart muß es sein, wenn man von Allem entblößt ist, kein Feuerungsmaterial hat und keine Kleider; aber das schrecklichste ist, nichts zu essen zu haben, sein Ende vor Augen zu sehen und nicht helfen zu können. Schwer ist es für den einzelnen Mann, aber schrecklich für den Familienvater, der Frau und Kinder darben sieht, ohne lindern zu können. Hilfe thut dringend Noth und je rascher, je besser, denn essen will und muß Jeder. Sollte es nicht hochherzige Menschen geben, die Noth und Elend abhelfen können und wollen? Jede Gabe, sei sie auch noch so klein, wird mit großem Danke angenommen. Hilft sie doch vielleicht manchem kleinen Kinde den Hunger stillen und macht manches Menschenherz wieder Hoffnung gewinnen. Alle umliegenden Counties wurde geholfen; Edmunds County dachte, es könnte sich selbst helfen, doch es sieht, daß es nicht geht, und ist gezwungen um Hilfe zu bitten. Minneapolis versprach eine Car Mehl zu schicken, Nebraska will Mais schicken, St. Paul sandte Kleider; doch die Noth ist noch groß und wird mit jedem Tage größer, wenn nicht rasch Hilfe kommt. Wer kann, verläßt das Land und Hunderte würden gehen, wenn sie die Mittel dazu hätten. Wer ein Herz hat, möge sein Scherflein beitragen. Untenstehendes Comite bat mich, die Sache zu veröffentlichen. Irgend eine Gabe möge man an die Redaktion dieser Zeitung oder an den Mayor von Chicago oder direkt an untenstehendes Comite einsenden.

Eugen Gehm, Vorstand.
Heinrich Laabs.
Karl Eirisch.
Wilh. Elmereich, Pastor.

Nähere Auskunft ertheilt: Friedrich Gehm, 141—143 South Water Str.

County-Angelegenheiten.

Kohlen-Contrakte vergeben.

Das Comite für öffentliche Arbeiten des Countyraths beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Lieferung von Kohlen an die Countyanstalten an folgende Firmen zu vergeb:

Für die Normalschule: J. J. Kelly & Co.; für das Irren- und Armenhaus, D. M. McKindley; für das County-Hospital: D. Corkery; für das County-Gebäude: D. M. McKindley; für das Gefängniß und Kriminalgericht: J. J. Kelly & Co.

Präsident Edmanson brachte einen Antrag ein, den Angestellten der Countyanstalten ihr Gehalt am Ende des Monats in Baargeld, statt wie bisher durch Anweisungen auszuzahlen. Er begründete seinen Antrag damit, daß die Angestellten darauf angewiesen seien, ihre Anweisungen in einer der nächsten Wirthschaften zu Gelde zu machen und daß viele derselben dadurch verleitet würden, viel Geld in Wirthschaften auszugeben. Der Antrag wurde mit 11 gegen 1 Stimme angenommen.

Auf Antrag des Countyarztes Heuchling wurde für das Aufnahme-Hospital an Stelle des gegenwärtigen Clerks, dessen Gehalt $300 beträgt, ein dritter Hilfsarzt mit $600 Gehalt angestellt.

Mitleidige County-Commissäre.

Die Mitglieder des Comites für öffentliche Arbeiten der Countybehörde bekamen gestern aus dem Munde einer jungen, kaum 17jährigen Frau, Mary Steiner, eine traurige Geschichte zu hören. Die unglückliche Frau bat um die Mittel, nach ihrer Heimath, St. Louis, zurückkehren zu können. Sie hatte vor drei Monaten in St. Louis ihren Gatten Louis Steiner geheirathet und war mit ihm auf ihrer Hochzeitsreise nach Chicago gekommen, wo sie in 179 W. Madison Str. Wohnung nahmen. Vor einer Woche hatte der Gatte sie ohne einen Cent zurückgelassen, und sie hatte bereits seit zwei Tagen nichts gegessen, als Frau Root von der Woman's Christian Temperance Union sich ihrer annahm. Da das County als solches kein Recht hatte, für Frau Steiner, die noch nicht sechs Monate hier wohnt, Ausgaben zu machen, legten die Commissäre das Fahrgeld aus ihrer Tasche zusammen und Frau Steiner konnte bereits mit dem Fünfuhr-Zuge zu ihrem Vater nach St. Louis zurückfahren.

Die Winkelbörsen.

Die neugewählten Direktoren der Börse kamen gestern zum ersten Male zusammen und besprachen in einer ein und einhalbstündigen Debatte die Stellung der Börse gegenüber den Winkelbörsen (bucket-shops). Einzelne der Direktoren meinten, die Abschaffung der Quotirungen sei der einzige Weg, auf dem man den Winkelbörsen beikommen könnte, andere meinten wieder, die Abschaffung der Quotirungen würde dem Börsengeschäft selbst sehr schaden. Die „Bucket-Shop" Angelegenheit wurde an ein Dreier-Comite verwiesen.

Ein Antrag, nach welchem Corporationen, bevor ihnen die Erlaubniß zu Geschäftsabschlüssen auf der Börse ertheilt wird, eine Feststellung ihres Grundkapitals und der eingezahlten Gelder an den Sekretär einzureichen haben, wurde an das Comite für Regeln verwiesen. Die Direktoren beschlossen einstimmig, George F. Stone als Sekretär und R. S. Worthington als Hülfssekretär beizubehalten.

* Der Auktionsverkauf für den „Hebrew Charity"-Ball wurde gestern auf den Samstag verschoben und wird im Standard-Clubhause an Michigan Ave. stattfinden.

Vor das Kriminalgericht verwiesen.

Der Agent des „Order of the Golden Shore", Alexander Rothenstein, der am Montag auf Veranlassung von Mathew Moore, eines Droschkenkutschers aus der Madison Str. verhaftet worden war, wurde gestern wegen Betriebs einer Versicherungsgesellschaft ohne Freibrief von Richter Lyons um $50 gestraft. Rothenstein appellirte jedoch sofort an das Kriminalgericht und stellte $300 Bürgschaft. Die Verhaftung desselben geschah auf einen vom Staate ausgestellten Verhaftsbefehl und der Staatsauditor wird die Sache weiter verfolgen. Rothenstein soll in San Francisco Grundeigenthum im Werth von $200,000 besitzen. Der „Order of the Golden Shore" soll in Chicago gut stehen, doch glaubt die Polizei, daß ein Betrug dahintersteckt.

Marktbericht.

Chicago, 14. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von $3.00—4.00 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 2½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Küken 6—7½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 10—11c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 13c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—7.00.

Hafer.
No. 2 21¼—21½c, No. 3 21—22¼.

Witz und Humor.

— **Schlimmer.** — A. (sehr niedergeschlagen): Leb wohl, alter Freund! Und denke manchmal an mich......— B.: Um Gotteswillen! Du willst doch keinen Selbstmord begehen? — A. (seufzend): Leider nicht! — Ich begehe morgen — eine Heirath!

— **Scherzfragen.** Welcher Artikel findet die meisten Abnehmer? Der Hut (beim Grüßen). Wer freut sich in den letzten Zügen? Der Schachspieler. Wer verdirbt sich nie den Magen? Derjenige, der sich überall mit Versprechungen abspeisen läßt.

— **Aus einem Steckbriefe.** Signalement: Haare: Blond. Augen: Blau. Nase: Gewöhnlich. Besondere Kennzeichen: Sieht seinem Vater sehr ähnlich.

— **Vor dem Richter.** Richter: „Haben Se noch etwas anzugeben?" Angeklagter: „Ich möchte um mildernde Umstände bitten, weil heute gerade mein Geburtstag ist."

— **Ehrliche Entschuldigung.** Richter: Nein, welche Rohheit! Wie kommen Sie dazu, Ihren Nachbar mit der Mistgabel auf die Nase zu schlagen? Bauer: Ja, Herr Richter, ich hatt' halt nicks anersch!

— **Entschuldigung.** — „Emma, Du vorlautes Mädchen, Du mußt doch immer das letzte Wort haben!" — „Aber Mama, ich hab' ja nicht gewußt, daß Du nichts mehr sagen willst!"

— **Zeitbild.** Besuch: „Ihre Wohnung ist ganz reizend!" Hausfrau: „O wir wären noch viel hübscher eingerichtet, allein das dumme Accordiren bei unserem letzten Konkurse hat uns ein wenig zurückgebracht!"

— **Erkennungszeichen.** — „Hatte der Verdächtige ein besonderes Erkennungszeichen?" — „Weiß gerade nicht — blos einen großen Plattkopf und geschielt hat er — rothe Haar und rothe Nase — Alles wie Sie, Herr Polizeicommissär — nur nicht so arg!"

— **Mißverstandene Traurigkeit.** Herr Knickerig: „Sie glauben gar nicht, meine Herren, wie gern mich überall auf meiner Reise das Hotelpersonal hatte! So oft ich abreiste, sahen mir Kellner, Portier, Hausknecht und Zimmermädchen ganz traurig nach!"

— **Zerstreut.** Der Professor Stenzel geht eines Morgens aus, um in's Colleg zu gehen. Unterwegs trifft er einen Freund, mit welchem er sich lange unterhält; im Laufe des Gesprächs wird er aber gewahr, daß er seine Uhr zu Hause gelassen hat. Schnell greift er in die Tasche, um nachzusehen, ob ihm Zeit genug bliebe, die verlorene Uhr von Hause zu holen.

— **Ballgespräch.** Ein Reisender macht in einem Landstädtchen einen Ball mit. Die hübsche Tochter eines Kunden will ihm während einer Tanzpause etwas recht Interessantes mittheilen und spricht: Morge schlachte mer Ihne! Mich? Aber Fräulein, Sie werden doch nicht so grausam sein!

— **Aus Ungarn.** Zu einem Maler kommt ein ungarischer Magnat, und ersucht diesen seinen verstorbenen Vater zu malen. Maler: Haben Sie ein Portrait oder eine Photographie von Ihrem verstorbenen Vater? Stephan: Nein, hob ich nicht, aber hier ist Paß sainiges, da steht drin, wie hot ausgesehen Vater mainiges.

— **Freundesdienst.** Du hast also die Stelle beim Kommerzienrath Brand nicht bekommen — und Freund Meister hatte Dich doch empfohlen! — Ja, er hat mich so gut empfohlen, daß ich mich selbst schleunigst empfehlen mußte.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:
Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Duerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John G. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 509 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Vollmer, jr., Apotheker, 298 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schinsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 469 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. W. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Grafly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schinkel, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
W. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
gegen Unverdaulichkeit.

Verdauungsstörung geheilt.
Kansas City, Mo., 23. Juni, 1888.
Seit zwei Jahren litt ich an Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen; schließlich wurde es so schlimm, daß ich, wenn ich etwas Nahrung zu mir genommen hatte, wieder brechen mußte. Daß ich jetzt wieder wohl fühle, Appetit habe und leicht verdauen kann, verdanke ich einzig und allein Dr. August König's Hamburger Tropfen. — F. Helf.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Ueberflüssige Körperfülle vermindert.

Dr. Snyder, Kräuterdoktor, vermindert überflüssige Körperfülle, 15—25 Pfund per Monat, durch wissenschaftliche Anwendung unschädlicher Kräutermittel. Dieselben bewirken, im Einklange mit der Natur, die Entfernung der Ursachen der Fett-Anhäufung und stimuliren Abmagerung ohne der Gesundheit zu schaden, oder irgendwie die Thätigkeit der Leber, Nieren, Blase 2c. zu stören. Keine Diät oder Hungerkur erforderlich. Dies ist kein Experiment, sondern eine zweifellos bewiesene, wissenschaftliche Thatsache, wovon man sich durch Prüfung überzeugen kann.

Dr. Snyders Spezialität ist die Behandlung von Fettsucht, Bettnässen, Rheumatismus, Impotenz, Nerven-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten. Die Medikamente sind unter seiner persönlichen Aufsicht aus frischen Wurzeln, Kräutern, Rinden, Blättern und Blüthen bereitet, welche gewonnen in Uebereinstimmung mit den Lebensgesetzen angewendet und bewirken eine schnelle Wiederherstellung der Gesundheit, ohne die Constitution zu schwächen oder derselben zu schaden. Consultation, in der Office oder per Post, $1. Man wende sich persönlich oder schriftlich an Dr. Snyder, Zimmer No. 3, 243 S. State Str., Chicago. Sprechstunden: An Wochentagen 10—4 Uhr; ausgenommen: Mittwochs und Samstags 6—8 Uhr Abends, und Sonntags 10—1 Uhr.

H. GUNDLACH & SOHN,
Möbel- und Teppich-Geschäft,
198-200 OST NORD-AVE.

Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung.

H. Gundlach & Sohn.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft, „David Garrick".
Columbia Theater—Salvini und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Stuart Robson in „The Henrietta".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal.
Haymarket Theater — Keller, „der Prestidigigateur".
Windsor Theater — „Jim, the Penman".
Criterion Theater — „A Rag Baby".
People's Theater — „Shamus O'Brien".
Jacobs Clark Str. Theater — „Out in the Streets".
Academy of Music — „In the Ranks".
Havlins Theater — Geo. Wilsons Minstrels.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 600 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
. Heine, 590½ N. Clark Str.
H. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
. e Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas E. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
E. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. E. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
E. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. E. Browers, 455 W. Indiana Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
E. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
E. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. E. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Growiey, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
E. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
B. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rheln, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Rittershamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4654 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Bietz, 5060 S. State Str.

Englewood.

Nic. Prizen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und [illegible] Ave.

Feste und Vergnügungen.

Maskenball des Turnvereins Vorwärts.

„Die Weltausstellung in Chicago" ist das Programm des diesjährigen Maskenballes der Vorwärts-Turner und wird derselbe am Montag, den 27. Januar in deren Halle an W. 12. Straße abgehalten. Herr Louis Kin[illegible], der bekannte Bühnenkünstler, unter dessen Leitung die Aufführungen stattfinden, hat folgendes Programm entworfen: a) Aufführungen: Atlantis und Najaden erscheinen; Columbus auf dem Schiffe Santa Maria; Landung 1492; Onkel Sam mit Standarte, Worlds Fair 1892, die vier sich um die Weltausstellung streitenden Städte New York, St. Louis, Washington und Chicago; Chicago wird von Onkel Sam mit der Ausstellung betraut; Amerikas Ausstellung, der große Drache, das Monopol; der Cronin-Prozeß, die Wage der Gerechtigkeit; Brasilianische Ausstellung, Das Kaiserreich verwandelt sich in eine Republik; Europäische Ausstellung, Bismark tritt auf und arrangirt das europäische Conzert; Deutsche Colonial-Ausstellung, Kameruner Musik, deutsch-afrikanischer Militärkampf mit Straußen-Kavallerie; Frankreichs Ausstellung, Boulanger, der Eiffelthurm, Australische Ausstellung; Der Tanz der Wilden; Schluß-Tableau. b) Umzug: 1. Wagen, Die Atlantis; 2. Wagen, Das Schiff Columbus; 3. Wagen, Chicagos großer Schuh; 4. Wagen, Der Eiffelthurm; 5. Wagen, Afrikas Kolonien, gefolgt von Straußen und europäischen Potentaten.

Stiftungsfest des Veteranen-Vereins.

Der hiesige Veteranenverein, eine Gemeinschaft ehemaliger kriegsgedienter Soldaten des deutschen Heeres, wird morgen, Donnerstag, Abend in Brands Halle sein mit Conzert und Ball verbundenes Stiftungsfest begehen. Die Betheiligung an demselben dürfte angesichts der großen Beliebtheit, welcher der genannte Verein sich in der Stadt erfreut, voraussichtlich eine höchst rege werden, zumal auch der liederfrohe „Junge Männerchor" seine freundliche Mitwirkung zugesagt. Außer diesem werden ferner die sämmtlichen hiesigen deutsch-amerikanischen Soldaten-Vereine in corpore erscheinen. Billets können bei irgend einem der Mitglieder des Vereins oder am Abend in Brands Halle selber erstanden werden.

Ein neues deutsches Volkstheater.

Wie wir erfahren, hat sich nun auch für Wendels Opern-Haus, 1496—1506 Milwaukee Ave., eine Gesellschaft zusammengefunden, welche sich alle Mühe geben wird, gute deutsche Theater-Vorstellungen zu liefern, um die gerechten Ansprüche des Publikums nach jeder Seite hin zu befriedigen. Dem nunmehrigen Direktor und Regisseur Henry Foerster ist es, wie er uns mittheilt, gelungen, die besten Kräfte für das obengenannte Theater zu gewinnen, wofür die Namen Lydia Foerster, Tilly Lambert, Bertha Gebhardt, Leo Bauer, Paul Kischke, Fritz Rademacher bürgen. Für nächsten Sonntag ist als Eröffnungsstück das beliebte Lustspiel: „Der Pariser Taugenichts" gewählt, und wer sich daher einen vergnügten Abend verschaffen will, versäume diese Gelegenheit nicht. Da auch an Costümen, Scenerien u. s. w. nichts gespart werden soll, so wird Keiner es bereuen, durch seine Anwesenheit diese neugegründete Gesellschaft zu frischem Muth und festem Ausdauern angespornt zu haben.

Beamtenwahl.

Die Aktien-Inhaber der Nord- und Westseite-Straßenbahngesellschaften erwählten für das laufende Jahr nachstehende Verwaltungsräthe: Für die „Chicago West Division Railway Co.": F. S. Winston, C. T. Yerkes, L. Z. Leiter, Edward Koch, John B. Parsons, William L. Elkins, P. A. B. Widener. Für die „North Chicago Street Railroad Co." C. T. Yerkes, F. S. Winston, William L. Elkins, William D. Meeker, Charles Henrotin. Für die „West Chicago Street Railroad Co.": Charles T. Yerkes, Andrew Crawford, John B. Parsons, William L. Elkins, R. C. Crawford. Die Wahl der Beamten dieser Verwaltungsbehörden wird in der nächsten Monatsversammlung derselben stattfinden.

Vom Büchertisch.

Aus der Feder des Herrn August Boecklin, eines Mitarbeiters der „Illinois Staatszeitung", ist soeben unter dem Titel „Schwarz, weiß, roth" ein Bändchen humoristischer Erzählungen aus dem deutschen Militärleben erschienen, das wir allen Freunden von lustigen Soldatengeschichten und besonders allen ehemaligen deutschen Soldaten bestens zur Lektüre empfehlen können. Herr Boecklin ist selbst preußischer Offizier gewesen, kennt also das Militärleben ziemlich genau. Das Bändchen ist hübsch ausgestattet und kostet nur 50 Cents.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: J. D. Bacon, zweistöck. Flats, Green Str. nahe 68. Str., $1,100; John Schumann, zweistöck. Flats, Throop und 50. Str., $2,000; Andrew J. Belim, zweistöck. Flats, 47. Str. zwischen Ashland Ave. und Justine Str., $2,000; Joseph Hojchlag, Cottage, No. 2 Mark Str., $1,000; Albert Croakiem, Cottage, Nelson Str. nahe Southport Ave., $1,000; Frank Turck, dreistöck. Laden und Flats, No. 550 W. 19. Str., $3,200; John Jensen, 10 zweistöck. Flats, Nos. 660, 686, 692, 698, 708 und 712 N. Oakley Ave., $16,000; Derselbe, 4 Cottages, Nos. 664, 668 und 716 N. Oakley Ave., $4,800; Derselbe, 12 zweistöck. Flats, Nos. 701—713, 677—683 N. Oakley Ave., $19,200; Derselbe, zweistöck. Flats, No. 714 Davis Str., $1,600; Derselbe, Cottage, No. 712 Davis Str., $1,200; W. W. Ellis, 2 fünfstöck. Anbauten, No. 1608 Wabash Ave., $10,000; G. B. Shaw, dreistöck. Wohnhaus, No. 3423 Michigan Ave., $20,000; Henry N. Durkee, 2 vierstöck. Läden und Flats, No. 931—933 W. 22. Str., $23,000; William Henry, zweistöck. Flats, No. 5728 Wabash Ave., $3,500.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Shepard C. gegen Sallie E. Stuart, wegen böswilligen Verlassens, und Wilhelm gegen Augusta Lause, wegen Ehebruchs.

In folgenden Scheidungsprozessen wurde gestern die Scheidung bewilligt: Mary gegen William E. Thomas, wegen böswilligen Verlassens; Charles A. gegen Rosa B. Cook, wegen Ehebruchs; William M. gegen Alice M. Potter, wegen böswilligen Verlassens, und Anna gegen Daniel W. Beckley, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John J. Jessup, Frau Alice Imres.
Charles Kane, Mary Gottsch.
Hynek Feith, Johanna Papez.
John W. Seeby, Fannie Kizer.
Charley F. Haase, Sarah Bartel.
Andrew J. Brown, Laura Tittle.
Frank B. Peters, Thomasine Serles.
Chas. Hammer, Mary B. E. Clayton.
Sol. Tannenbaum, Carrie Hart.
Harry Walkowitz, Ella Gobecker.
Gustav Collier, Anna Weimer.
Wilhelm Strole, Augustus Skoglund.
Jacob J. Ludwig, Lena Bartel.
Alfred J. Kensley, Gertrude Belden.
Morris Rosenbaum, Ida Spitz.
Friedrich E. Berthold, Maria J. Wilde.
Louis Schultz, Annie Miller.
Jacob Derheimer, Bettie Haußer.
Thos. F. Hetherington, Therese Dittle.
John J. Beilman, Hattie Johnson.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Lina Meindl, Holy Angels Waisenhaus, 3 J., 3 M.
Chas. Brockmann, 1143 Sacramento Ave., 65 J., 3 M.
Matthias Barth, Home for the Aged, 70 J.
Gertrude Bruck, 226 Hudson Ave., 79 J., 8 M.
Henriette Walther, 109 W. 13. Str., 42 J., 3 M.
Peter Kneiler, 468 Elston Ave., 4 M.
Frankie Lattner, 746 N. Wood Str., 4 J., 6 M.
Richard Seidel, 871 Elkgrove Ave., 14 T.
John Herrscher, 43 Gardner Str., 2 M., 26 T.
Fred. Grießbaum, 87 Barber Str., 16 J.
Henriette Metzner, 1273 N. Halsted Str., 65 J.
Louis Seela, 381 W. 18. Str.
Wilhelm Seelow, 661 W. 22. Str., 2 J., 3 M.
Barbara Hauswirth, 184 North Ave., 51 J., 2 M.
Paul Lutz, 1103 Lincoln Ave., 4 M., 2 T.
L. Kilian, 314 22. Str., 3 M., 14 T.

Briefkasten.

C. Gg. In Minneapolis giebt es nur eine deutsche Zeitung, die wöchentlich erscheinende „Minneapolis Freie Presse"; in der Nachbarstadt St. Paul erscheint die „Tägliche Volkszeitung".

Der Wasser-Doktor
(Dr. Graham)

behandelte, wie bekannt, seit den letzten 15 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier so bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urins).

Sichere Hilfe u. glückliche Wiederherstellung garantirt in allen Leber-, Nieren- und Unterleibs-Leiden; allen Nervenleiden und Frauen-Krankheiten, sowie Muttervorfall, Unfruchtbarkeit, Kreuzweh, schmerzhafte, unregelmäßige oder unterdrückte Regeln und allen chronischen, Privat- und Geschlechtsleiden beiderlei Geschlechtes durch den Gebrauch von seinen

Sieben Lieblings-Medikamenten

in denjenigen Krankheiten, wozu sie geeignet und für deren gründliche Kur sie bestimmt sind.

☞ Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner von ihm persönlich zubereiteten Heilmitteln, und die fast erstaunlichen Kuren, die erreicht wurden, nachdem alle Anderen fehlschlugen.

☞ Diese Lieblings-Medikamente kuriren nur solche Krankheiten, wofür sie einzeln empfohlen sind, und sind allein zu haben, in der

Office: 363 S. State Str.
eine Treppe hoch.
Chicago, Ill.

Sprechstunden: 11—2 Uhr, Abends 6—8 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.
Unentgeltliche Consultation.

Männer-Schwäche.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit,
mittelst der
La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.

Unsere Präparate heißen Dr. La Salle'sche Heilmittel auf Grund der Thatsache, daß wir die ursprüngliche Formel von dem berühmten Arzte dieses Namens erhielten unter der Garantie, daß, falls wir später die Einführung seiner Behandlung und seiner Heilmittel angemessen finden sollten, dies unter jener Bezeichnung geschehen würde. Vor einigen Jahren kam Dr. La Salle auf die Idee, nervöse und geschlechtliche Leiden durch Behandlung vom Mastdarm aus zu kuriren, indem er sich von derselben folgende Vortheile versprach:

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Enge Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und des Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Hinfällige Männer, deren Kraft geschwächt, deren Nerven erschöpft, deren Geist stumpf geworden, deren Lebenskraft verloren ist, finden sichere und beständige Rettung durch Dr. La Salle's Heilmittel, der beste und alleinige Freund, welchen der Leidende besitzt.

Ansicht medizinischer Sachverständiger über die absorbirende Kraft des Rektums.

Sollten Sie das Auffaugungsvermögen des Mastdarms bezweifeln, so werden Sie Aufklärung finden in Dr. Bodenhammers mit Recht berühmten Werken über diesen Gegenstand, sowie in den medizinischen Zeitschriften dieses Landes und Deutschlands, Frankreichs und Englands.

Was der gesunde Menschenverstand sagt.

Man würde einen Menschen für ebenso thöricht erklären, welcher, um ein Geschwür am Bein, oder einen gebrochenen Finger zu heilen, Arzneien einnehmen, und nicht die geeigneten Waschmittel und Salben unmittelbar auf den leidenden Theil gebrauchen wollte, wie denjenigen, welcher Samenkrankheit oder Schwäche zu heilen versuchen wollte, ohne die Stelle selbst in Angriff zu nehmen, wie dies **durch den Gebrauch von Dr. La Salles eleganten und unschädlichen "Bolus Remedies"** geschehen kann.

Krankheiten der Nieren, Blase und Vorstehdrüse.
Ihre Behandlung und Heilung ohne Magen-Medizinirung.

Kennzeichen: Häufiges Uriniren, Aufstehen bei Nacht, um zu uriniren, Schmerz oder Brennen beim Lassen des Wassers, Nachtröpfeln von Urin nachdem dies geschehen, Vergrößerung der Vorstehdrüse. Bright'sche Nierenkrankheit.

Die entschiedenste wohlthätige Wirkung wird erzielt, weil man die Heilmittel unmittelbar

am Sitz des Leidens applizirt,

wo sie sich von großem Nutzen erweisen werden.

Wenn der Bolus in den Mastdarm eingeführt ist, so ruht er unmittelbar am Blasenhals. Blasensteine, Wassersucht der Beine und Füße.

Behandlung.
Spezifische Heilmittel für spezifische Leiden.

1. **Spezifischer Kursus**, bei Schwäche, Ausflüssen, Herzklopfen, Rückenschmerzen u. s. w. $5.00 die einzelne Schachtel; der vollständige Kursus mit drei Schachteln auf 3 Monate reichend, $10.00.
2. **Kursus No. II. für Männerschwäche.** Eine Schachtel für einfache oder frische Fälle $6.00; drei Schachteln für schwere und andauernde Fälle, bei Männern über den mittleren Jahren, schwachen Leuten u. s. w. $15.00 für 3 Monate.
4. **Nierenblasen-Kursus**, bei Urin-, Blasen- und Vorstehdrüsen-Beschwerden. Eine Schachtel $4.00, zwei Schachteln $8.00, drei Schachteln $10.00.
4. **Kräftigender Kursus**, besonders geeignet als Stärkung für Personen, welche beabsichtigen zu heirathen. Eine Schachtel $4.00, drei Schachteln $10.00, für 3 Monate.
5. **Blutreinigungs-Kursus.** Skropheln, unreines Blut u. s. w. Eine Schachtel $5.00; dreimonatliche Behandlung oder voller Kursus $10.00.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,6
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.
National-Turnverein.

Turner Louis Seela ist am Dienstag Abend plötzlich gestorben. Beerdigung am Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags ½1 Uhr, von seiner Wohnung, 381 W. 18. Str., nach Waldheim. Die Turner versammeln sich punkt 12 Uhr in der Turnhalle.
2 E. F. Rennacker, 1. Sprecher.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn August im Alter von 17 Monaten und 8 Tagen nach kurzem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 230 Ost Division Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
August und Ida Haaker, Eltern,
mido2 Walter, Bruder.

Todes-Anzeige.

Allen Theilnehmenden die traurige Mittheilung, daß der unerbittliche Tod mir am Dienstag Morgen meine liebe Frau und meinen Kindern ihre treu sorgende Mutter entrissen hat.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1203 Diversey Str., nach Graceland.
Um stille Theilnahme bitten
Henry Dirks und Kinder.

GRAND OPERA HOUSE.— Deutsches Theater.
Possart! Jeden Abend. Possart!
Gastspiel von
ERNST POSSART,
unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des Amberg Theaters in New York.
Heute, Mittwoch, den 15. Jan. 1890:
Freund Fritz.
Rabbi Sichel..........Herr Ernst Possart als Gast.
Repertoire der zweiten Woche:
Donnerstag: „Kaufmann von Venedig". Freitag zum ersten Male: „Nathan der Weise". Samstag Matinee: „Tochter des Fabricius". Samstag Abend zum ersten Male: „Ein Befehl Friedrich des Großen" und „Eine Tasse Thee". Sonntag, den 19. Januar: „Die Räuber".
Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c Gallerie 25c und allgemeiner Eintritt zu 50c und 25c, sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben.
☞ Kasseneröffnung 7:30. — Anfang 8 Uhr. 8

13. Maskenball
— des —
Liederkranz „Eintracht",
— am —
Samstag, 18. Januar 1890,
— in der —
Vorwärts Turnhalle, (12. Str.)
Tickets: Zum Saal 75 Cents; zur Gallerie 50 Cents.
Tickets sind zu haben von allen Mitgliedern und an folgenden Plätzen:
Vorwärts Turn-Halle.
Apollo Turn-Halle.
Paul Holson, 12. und Waller Str.,
F. E. Schubert, 12. und Loomis Str.
Louis Noelle, Taylor und Wood Str.
Wm. Frank, Ogden und Fairfield Ave.
G. Maurer, 557 Ogden Ave
Otto Busche, Polk und Ogden Ave. m,f,mi,f4

Morgen, Donnerstag Abend,
Stiftungsfest, Concert und Ball
— der —
Veteranen der deutschen Armee
— in —
BRANDS HALLE.
Tickets sind Abends beim Comite zu haben.

Geschlossener Maskenball
veranstaltet vom
„Teutonia Männerchor"
am Samstag, den 18. Januar 1890,
in der
Central Turnhalle,
1105—1115 Milwaukee Ave.
Eintritt 50 Cents pro Person. Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden. smif2

Erster grosser Maskenball
arrangirt vom
„Arion Männerchor"
in der
Lincoln Turner Halle,
Ecke Diversey und Sheffield Ave.,
am Samstag, den 18. Januar 1890.
Tickets 25c die Person. dimidof2

V. Frey's
PRIVAT-TANZSCHULE
(Zweiter Termin).
Eröffnung Montag, den 20. Januar, Abends ½8 Uhr in MAYERS HALLE,
Ecke der Sigel und Sedgwick Straße.
Auch wird erster Klasse Tanzmusik geliefert werden.
— Zu erfragen — midoffmo3
No. 394 Sedgwick Str.
V. FREY, Tanzlehrer.

WM. BOLDENWECK,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden,
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen ec. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5b3mti

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der seitherigen Rente, successive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja1w10

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 327 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nmmi4

Damen! Entbindungen außer und im Hause, beste Pflege! Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Doktorin F. Münster, 1188 Lincoln Ave. 15jan,mi,f3w3

Jedermann wird gewarnt vor einem Erzschwindler Namens Löffler aus Wiesbaden. H. Hammerschmidt, 2529 Cottage Grove Ave. 3

Irgend Jemand aus Merzweiler oder Reichshofen in Elsaß wird ersucht sich schriftlich oder mündlich an Jacob Fuhry, 8 Frank Str., zu wenden. 3

Mehrere noch gut erhaltene Maskenanzüge und Dominos sind billig zu verleihen. 485 25. Str., 1. Treppe vorne. mido3

Ein junger deutscher Mann mit etwas Vermögen möchte bekannt werden mit einem Mädchen oder Wittwe, wenn auch mit Kindern. Nur respektable wollen bitte schreiben. Briefe unter A. M. 50, „Abendpost". mdi,mi10

Zur Ausbesserung von Schuhen und Stiefeln empfiehlt sich bei zuverlässiger und billiger Bedienung. J. Quick, Schuhmacher, 2314 Hanover Str., nahe Archer Avenue. bi,m,bo

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 6 Cents pro Woche.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter junger deutscher Barbier für stetig. Lohn $8 und Zimmer. T. Naerup, 170 W. Randolph Str. 2

Verlangt: Ein Laufbursche, Sohn deutscher Eltern, verlangt bei Wirths & Meyer, 201 Franklin Str. 2

Verlangt: Ein im Annoncenfach erfahrener junger Mann, der Deutsch und Englisch spricht und korrespondirt. Offerten unter Z. 100 „Abendpost". 3

Verlangt: Ein junger unverheiratheter Schuhmacher. 2400 Hanover Str. 3

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren in der Vogelkäfig-Fabrik 1162 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein guter deutscher Mann, welcher das Serviren versteht und sich im Hause nützlich machen kann. Lohn $12 per Woche. Kost und Logis frei. 2056 Archer Ave. A. Lauterbach. dimido2

Verlangt: Mehrere erfahrene Agenten für deutsche Bücher. Guter Verdienst. Näheres 130 Ost Ohio Str. 9j1w4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 581 Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 223 W. Chicago Ave., im Cigar Store. 2

Verlangt: Ein kürzlich eingewandertes deutsches Mädchen. 397 S. Canal Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 342 W. 12. Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 759 Lincoln Ave. mido2

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit. 36 Willow Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 45 Cornell Str. midof2

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 13 Lincoln Place. 2

Verlangt: In einer Familie von zwei Personen ein Dienstmädchen, nicht unter 25 Jahre alt. Muß eine gute Köchin sein und alle Hausarbeit vollständig verstehen. Lohn $3.50 wöchentlich. Nur solche brauchen vorzusprechen, welche gute Dienstscheine oder Referenzen vorlegen können. Nachzufragen No. 19 Wisconsin Str., Ecke Lincoln Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 121—123 Milwaukee Ave. bei Frau Krohn. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2311 Wentworth Ave., Saloon. mido2

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 O. North Ave. 3

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. Fester Lohn, beständige Arbeit. 119 W. 13. Str., hinten. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2900 Vernon Ave. midofr3

Verlangt: Eine noch rüstige alleinstehende Frau für Hausarbeit in einer Familie. Nachzufragen 173 Orchard Str., obenauf. dimido2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 413 Elm Str. dimi2

Verlangt: Deutsche Mädchen für alle Art Hausarbeit. Beste Familien, höchster Lohn. 898 N. Clark Str. dimido2

Verlangt: Drei geübte Maschinenmädchen an Kniehosen, und eines, um Knöpfe anzunähen. 499 N. Ashland Ave. dimi2

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 338 13. Str. dimido2

Verlangt: Zweite und erste Klasse Handmädchen, um gute Shopröcke zu nähen. 26 Eugenie Str. 14ja1w2

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $2 per Woche. Nachzufragen 913 W. 14. Str. dimi2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, der deutschen und englischen Sprache mächtig und jeder Arbeit gewachsen, sucht irgendwelche Beschäftigung. Offerten erbeten an Ernst Pflederer, 640 Shober Str. 2

Gesucht: Ein guter Barbier sucht unter bescheidenen Ansprüchen Arbeit. Offerten unter A. Z. 25 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein junger Deutscher, gel. Bäcker, sucht sofort eine Stelle, wo er die hiesige Brod- und Cakebäckerei gründlich erlernen kann. Adr. F. M., 84 Sherman Str.

Gesucht: Maschinist sucht Arbeit an Hobelbank oder Drehbank, ein Jahr im Lande. Offerten unter M. B. „Abendpost". 3

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause zu besorgen. 315 5. Ave., Hinterhaus. 2

Gesucht: Eine junge deutsche erst eingewanderte Haushälterin wünscht Stellung bei einem gut situirten Wittwer. Offerten unter M. A. 20, „Abendpost". b,m4

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine Hauseinrichtung ist besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres in 463 Dayton Str. do3

Zu verkaufen: In Austin. — Eine Cottage, enthaltend 7 Zimmer nebst 50 bei 150 Fuß Eck-Lot für $1600: $300 baar; Rest $25 monatlich. H. F. Frink, No. 47 Reaper Block. midofr3

Zu verkaufen:
—Drei ausgewählte Häuser, Billig—
—In Park Manor.—
Gradirte und gepflasterte Straßen; Sewers, Waffer und Gas. Lots 25x140. Die Häuser haben Steinbasements, acht Zimmer, hölzerne Kaminaufsätze, mit Eichenholzverzierung, hübsch tapizirt; ein Block von zwei Bahnstationen entfernt. Zu verkaufen oder vertauschen.
B. F. Jacobs, 99 Washington Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa 2 Gespann gute, junge Pferde, Gewicht 2600 bezw. 2900 Pfund; 2 Steinwagen nebst Geschirr; 1 Topbuggy mit Geschirr; ferner 1 Mutterpferd mit Füllen. Händler brauchen nicht vorzusprechen. Näheres 547 W. 14. Str. mo,di,mi,do10

Zu verkaufen: 8zimmeriges Backstein-Flat, nahe Milwaukee Ave., als ein Bargain. Sprechen Sie vor 1603 Milwaukee Ave., Powells Real Estate Office. 9j1w4

Zu verkaufen: Wenn Sie ein Bargain wünschen, in Gestalt einer vierzimmrigen Cottage oder Lot, nahe der Station Maplewood an der C. & N. W. Eisenbahn, nur 18 Minuten vom Wells Str. Bahnhof und nahe der Clybourn Ave. und Milwaukee Ave. Straßenbahn, so kommen Sie heraus nach Powells Zweigoffice in Maplewood. Alles zu Ihnen passenden Bedingungen. 9j1w4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Zu verkaufen: Lotten auf $10 monatliche Abzahlung an Homan und Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., an Davlin Str., zwischen Lake und Fulton, nur einen Block vom Garfield Park. S. W. Roth, 171 Randolph Str. 14jba4

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Zwei hübsch möblirte Frontzimmer für 2 Herren oder verheirathetes Paar. 185 Wells Str., 2. Floor. 3

Gesucht: Eine anständige Frau sucht ein leeres Zimmer, 3—4 Dollars. Nördlich. Adresse, 654 Sedgwick Str. dimi3

Verlangt: Boarders bei Frau Deward. 28 Will Str. dimi3

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein Butchershop in guter Lage. 1128 School Str. dimi3

Verlangt: Ein Partner in einem Malergeschäft, braucht kein Painter zu sein, muß aber guter Geschäftsmann sein, gut englisch sprechen und etwas Kapital haben. Adresse unter N. 340 „Abendpost". 14jan1w3

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden, 428 Larrabee Str. 14jan3w3

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen City Real-Estate: Toys, Carriages, Confectionery, Cigarren ec. 357 W. Indiana Str. 14j1w4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Beste Gelegenheit für wenig Geld ein gutes Geschäft zu erhalten in bester Ordnung. Spottbillig. Zu erfragen 972 31. Str. 15jan1w3

Pianos, Orgeln ec.

Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. G. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrsomf

Photographen.

H. HUEBNER,
305 North Ave.
Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 3bez3mi3

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. Philipp Sattler, Director.
Honore Block, Ecke von Adams und Dearborn Str.
Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str.

Die Chicago Medical Clinic gebraucht die neuesten und besten Apparate zur Behandlung von Rheumatismus, Paralysis und allen anderen nervösen Leiden.

Folgendes ist das Zeugniß eines alten und hochgeachteten Bürgers in Chicago:

10. Januar 1890.
Dr. Philipp Sattler, Chicago Med. Clinic.

Geehrter Herr! Beinahe 6 Monate war ich nicht im Stande, meiner Arbeit nachzugehen, da ich so an Rheumatismus litt, daß eine theilweise Lähmung der Muskeln meines rechten Armes eintrat. Ich stand unter Behandlung verschiedener bekannter Aerzte, konnte aber keine Heilung finden. Ich wurde nach Ihrer Clinik recommandirt und konnte bereits nach Ihrer ausgezeichneten einmonatlichen Behandlung zu meiner Arbeit nach der Deering Reaper Fabrik zurückkehren. Ich bin wohl und bin sicher, daß ich mein Wohlbefinden auch nur der ausgezeichneten vorgeschrittenen Heilmethode der Chicago Medical Clinic verdanke. Dankbarst ergebenst Ernest M. Günther, 32 High Str., Chicago.

Rheumatismus, Catarrh, Hals- und Lungenleiden, Frauenleiden, Dyspepsia und alle Blut- und Nervenkrankheiten werden mit Erfolg behandelt.

☞ **Rathertheilung frei.**
Alle Sprachen werden gesprochen.

Hamond Hydropathic Institute, 132 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.

Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des
Norddeutschen Lloyd.
Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen
Baltimore und Bremen
direkt,
und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,885,513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.
Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, General-Agent,
No. 104 Fifth Ave., Chicago, Ill.,
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj6

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N / § 5.30 N / §10.30 A	§12.00 N / § 7.00 M / § 6.50 M
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.
Alle Züge täglich

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St Joe Lim Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.4[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago & Alton-Eisenbahn.

[illegible]

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

[illegible]

Michigan Central.

[illegible]

Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn.

[illegible]

Lake Shore und Mich. Southern. New York, Boston und Albany Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

[illegible]

Die Pennsylvania-Linien.

[illegible]

Wisconsin Central.

[illegible]

Great Rock Island Route.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Niagara Fall Short Line.

[illegible]

Die „Nickel Plate"—New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

Im Eisenbahn-Coupee.

„Einsteigen in der Richtung nach B.!" riefen die Schaffner der mit Handgepäck beladenen Menge zu, die aus den geöffneten Wartesälen herausströmte.

Die größere Mehrzahl stieg in die zunächst stehenden Coupees ein, andere, die offenbar beabsichtigten, sich einen möglichst bequemen Sitz für die lange Reise zu verschaffen, schritten suchend und prüfend an der langen Wagenreihe hinunter.

Unter diesen letzteren befand sich ein schlanker, elegant gekleideter Herr mit blondem Haar und Vollbart, eine aristokratische Figur, der eine breite, gedrungene Gestalt in schlichter, bürgerlicher Kleidung folgte.

Der Herr hatte endlich ein Coupee gefunden, er stieg ein, ordnete sein Handgepäck und machte es sich in einer Ecke bequem, ohne auf seinen Begleiter zu achten, der mit seinen Vorbereitungen rascher fertig war.

Jetzt begegneten sich die Blicke der beiden — die blaßblauen, etwas stechenden Augen des ersteren mit dem halbverschleierten Blick blieben einige Secunden lang forschend auf dem gebräunten, wetterharten Antlitz des schlichten Mannes ruhen, dann wandten sie sich gleichgiltig ab.

„Um Verzeihung," brach jetzt der andere das Schweigen, „ich irre wohl nicht, daß wir uns drüben schon begegnet sind? Mein Name ist Lutter, Paul Lutter; Sie waren auch drüben in den Minen, ich habe Sie augenblicklich wieder erkannt, Herr — lieber Gott, jetzt kann ich den Namen nicht finden, und doch schwebt er mir auf der Zunge —"

„Baron von Bergau!" erwiderte der elegante Herr kühl.

„Bergau — ganz recht," fuhr Lutter fort, während er mit der breiten Hand über seinen braunen Vollbart strich, „drüben führten Sie den Freiherrntitel nicht und Sie thaten recht daran, man gibt dort keinen Groschen dafür. Sie sind wohl auch mit dem Schiffe „Barbarossa" gestern hier angekommen?"

So unangenehm dem Baron diese Unterhaltung auch sein mochte, schien er doch in das Unabänderliche sich gefunden zu haben, ein spöttisches Lächeln umzuckte flüchtig seine Lippen.

„Ich erinnere mich nicht, Sie auf dem Schiffe gesehen zu haben," sagte er in ironischem Tone.

„Das ist begreiflich," erwiderte Lutter achselzuckend. „Ich bin als schlichter deutscher Handwerker Vorcajüte gefahren."

„Und jetzt fahren Sie zweiter Klasse?"

„Es gibt leider bei diesem Zuge keine billigere Klasse und die Bummelei mit dem Marktzuge ist mir verhaßt."

„Sie haben drüben wohl nicht gefunden, was Sie suchten?" fragte der Baron spöttisch. „Es ist freilich Manchem so ergangen. Warten Sie einmal — Lutter? ich erinnere mich jetzt des Namens; hatten Sie einen Bruder — hm, es war kurz vor meiner Abreise —"

„Weshalb soll ich bestreiten, was ich ja doch nicht leugnen kann!" unterbrach Lutter ihn, dessen Wangen sich plötzlich dunkler färbten, während es in seinen braunen Augen zornig aufblitzte. „In ihrer unseligen Verblendung haben die Diggers ihn gemordet."

„Hatte er nicht selbst einen Mord begangen?"

„Nein, er war unschuldig! Gott möge an seinen Mördern die schwere Blutschuld rächen!"

Der Baron zuckte mit den Achseln, aber ehe er eine Antwort geben konnte, wurde die kurz vorher geschlossene Thür wieder geöffnet.

„Schnell, schnell," rief der Schaffner, „sonst bleiben Sie zurück!"

Zwei junge Damen stiegen hastig ein, ihnen folgte ein eleganter Herr, der nur wenig älter war wie sie.

Die Damen waren offenbar Schwestern und beide hübsche, frische Erscheinungen; sie hatten beide goldblondes Haar, beide einen recht moquanten Zug in dem sonst anmuthigen Antlitz, und die Aehnlichkeit der äußeren Erscheinung wurde durch die völlige Uebereinstimmung der Toiletten noch mehr hervorgehoben. Sie scherzten und lachten mit ihrem Begleiter, der in den ersten Minuten genug zu thun hatte, die vielen Tücher, Taschen, Schachteln und Schirme unterzubringen, und erst als dies alles geordnet und der Zug längst im Fahren war, fanden sie Zeit, einen kurzen prüfenden Blick auf die Reisegefährten zu werfen.

„Sind Sie es wirklich, Lutter?" fragte der junge Herr nach einer Weile, während er das goldene Lorgnon auf die Nase klemmte und darauf die Spitzen seines schwarzen Schnurrbartes empordrehte. „Sie kennen mich wohl nicht mehr? Referendar v. Gottschalk — ja so, zur Zeit, als Sie auswanderten, befand ich mich noch auf der Universität, aber meine Familie werden Sie kennen, Ihr Vater, der Schlossermeister Lutter, war oft in unserem Hause."

„Gewiß, ich kenne Sie noch und auch Ihre Fräulein Schwestern," nickte Lutter, ohne davon Notiz zu nehmen, daß die beiden Damen recht auffallend die Oberlippe kräuselten, „ich hoffe, Ihr Herr Vater, der Herr Geheimrath, befindet sich noch wohl?"

„Danke, danke," erwiderte der Referendar gnädig. „Sie bringen Ihren Eltern eine böse Nachricht mit!"

„Wissen Sie es schon?" fragte Lutter hastig.

„Unser Consul drüben hat uns die Geschichte berichtet — wer hätte das von Ihrem Bruder Konrad erwartet!"

„Wenn ich Ihnen sage, daß er schuldlos war, so werden Sie mir vielleicht nicht glauben," erwiderte Lutter, tief und schwer aufathmend, „aber Wahrheit ist es, und ich weiß nicht, was ich d'rum gäbe, wenn ich jetzt noch seine Unschuld beweisen könnte. Der Herr Baron v. Bergau hier, der mit mir zugleich in Californien war, wird mir bezeugen, daß von Seiten meines unglücklichen Bruders an Vertheidigung nicht zu denken war, ein körperliches Gebrechen genügte, die Schuld zu beweisen, das Urtheil folgte der Anklage in derselben Minute."

Damit war der Baron seinen Reisegefährten vorgestellt, und es konnte ihm nicht entgehen, daß die Damen einander einen sehr bedeutungsvollen Blick verstohlen zuwarfen.

„Ich bedaure, dieser Behauptung die gewünschte Bestätigung nicht geben zu können," sagte er, nachdem er sich vor den Damen leicht verneigt hatte, „ich war damals allerdings in Californien, aber nicht an dem Orte, an dem der Vorfall stattfand; erst später wurde mir die Geschichte erzählt."

„Sie haben auch in Californien mit Hacke und Schaufel gearbeitet, Herr Baron?" fragte die ältere der beiden Schwestern.

„Aber, Konsteanze!" warnte die andere.

„Liegt diese Frage nicht nahe, Verena?"

„Sehr nahe, gnädiges Fräulein," erwiderte der Baron, auf dem der Blick Lutters mit unverkennbarem Mißtrauen ruhte, „seitdem vor etwa zwölf Jahren das erste Gold in Californien gefunden wurde, ist wohl Niemand hinüber gereist, der nicht dort ein reicher Mann zu werden hoffte. Und wer diese Hoffnung erfüllt sehen wollte, der durfte vor Strapazen, Gefahren und harter Arbeit nicht zurückschrecken. Ich habe auch gearbeitet."

„Und Ihre Hoffnung wurde erfüllt?" fragte Verena.

Der Baron nickte bejahend, und ein triumphirendes, selbstzufriedenes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ich glaube, Sie waren unter den ersten, die hinübergingen," sagte der Referendar mit einem leichten Anflug von Verlegenheit; „waren es nicht politische Verhältnisse, die Sie zwangen —"

„Nicht doch," unterbrach der Baron ihn ruhig, während er eine mit Goldkörnern gefüllte Schachtel öffnete und den Damen das edle Metall zeigte; „die Ereignisse der Revolutionsjahre haben mich ziemlich kalt gelassen. Sie werden meine Familie kennen, Freiherr Rudolf von Bergau auf Haus Erlenbach ist mein Onkel, und Haus Erlenbach liegt nur eine Viertelstunde von B. entfernt."

„Eine schöne Besitzung," nickte der Referendar, der eifrig an den Gläsern seines Lorgnons rieb. „Ihren Herrn Vetter, Kurt von Bergau, kenne ich sehr genau. Ein etwas stiller, ernster Herr, aber nebenbei ein tüchtiger Landwirth wie sein Vater, das erkennt auch der Laie, wenn er die Aecker, Wiesen und Wälder durchwandert, die zu Haus Erlenbach gehören."

„Seine Schwester Adda ist auch so ernst und still," sagte Konstanze, während sie das Gold mit sichtbarem Interesse betrachtete, „sie kommt selten in die Stadt."

„Man sagt, sie sei eine ausgezeichnete Reiterin," fügte Verena hinzu, „das ist das einzige und etwas zweifelhafte Compliment, das man ihr macht."

„Mein Onkel hat nur diese beiden Kinder?" fragte der Baron, an den Spitzen seines blonden Bartes drehend. „Es darf Sie nicht befremden, daß ich mich bei Ihnen danach erkundige, denn so lange ich drüben war, habe ich nur einmal Nachrichten aus meiner engeren Heimath erhalten."

„Ja, er hat nur diese beiden Kinder, Kurt und Adda," antwortete der Referendar.

„Und Kurt hat Ihnen jedenfalls manches über den Vetter berichtet, der seiner Zeit das enfant terrible der Familie war."

„Ich leugne das nicht —"

„Sagte er Ihnen auch, ich sei meinem Vater davongelaufen und unter die Comödianten gegangen? Verzeihen Sie, meine Damen, daß ich das so unverblümt ausspreche, ich weiß nur zu wohl, wie scharf und bitter man über mich geurtheilt hat. Daß ich von dem gewohnten alltäglichen Geleise abwich, daß ich die Vorurtheile meines Standes verspottete und meinen Neigungen folgte, das konnte man mir nicht verzeihen, und welches Loos würde mir geblüht haben, wenn ich mich den Forderungen meiner Familie unterworfen hätte? Ich wäre jetzt ein armer Lieutenant — nein, nein, da ist's doch besser, daß ich meinen Willen durchsetzte und meinen eigenen Weg gegangen bin. Ein guter Schauspieler wurde ich freilich nie, das sah ich bald ein, vielleicht lag es auch daran, daß man mir nur unbedeutende Nebenrollen anvertraute, so entschloß ich mich kurz, mein Glück drüben zu versuchen, und dieser Versuch fiel glänzender aus, wie ich selbst es erwartet hatte."

Paul Lutter betheiligte sich an der Unterhaltung nicht mehr, in finsteres Sinnen verloren, blickte er hinaus auf die mannigfach wechselnde Landschaft, an der der Zug mit rasender Schnelligkeit vorüberjagte.

„Ich habe Ihnen das alles offen und rückhaltlos mitgetheilt, um jeder falschen Deutung von vornherein vorzubeugen," nahm der Baron wieder das Wort, „es kann ja nicht ausbleiben, daß man sich nach meiner Heimkehr, wenn auch nur vorübergehend, mit mir beschäftigen wird."

„Und da kann es uns nur angenehm sein, daß wir die volle Wahrheit wissen," sagte Konstanze, ihm einen bezaubernden Blick zuwerfend, „wir danken Ihnen für dieses Vertrauen, das uns in den Stand setzt, allen unliebsamen Gerüchten und Behauptungen entgegenzutreten."

Der Baron verneigte sich dankend und schob die Goldschachtel wieder in seine Reisetasche.

„Ich möchte Sie bitten, mir nun noch einige Fragen zu erlauben," wandte er sich zu dem Referendar, der ihm näher gerückt war und jede Berührung mit dem Sohne des Schlossermeisters ängstlich zu vermeiden schien. „Mein Vater, Baron Friedrich von Bergau, soll seit einigen Jahren ebenfalls in B. wohnen, ich habe ihm einmal geschrieben, aber der Brief scheint nicht an seine Adresse gelangt zu sein; können Sie mir seine Wohnung bezeichnen?"

„Leider nein," erwiderte der Referendar, „ich habe den alten Herrn hier und da im Kaffeehause gesehen, auch mitunter einige Worte mit ihm gewechselt, aber wo er wohnt, kann ich Ihnen nicht sagen. Sie werden das wohl auf dem Bahnhofe erfahren, unter den Kutschern und Dienstleuten ist gewiß einer, der Ihnen Auskunft zu geben weiß."

„Er würde Sie gewiß abholen, wenn Sie ihn benachrichtigt hätten," sagte Verena.

„Das konnte ich nicht, weil ich seine genaue Adresse nicht kenne, und ich wollte es auch nicht, weil es in meiner Absicht liegt, ihn zu überraschen," sagte der Baron. „Sie kehren wohl von einer Vergnügungsreise heim?"

„Wir haben die Ferien Ferdinands benutzt, um in seiner Begleitung einige Wochen in Helgoland zu weilen," erwiderte Konstanze. „Mama, die sehr kränklich ist, wollte uns nicht begleiten, sie fürchtet, die Seeluft greife sie zu sehr an, und Papa hatte leider keine Zeit."

„Ihr Herr Vater war damals, als ich die Heimath verließ, Regierungsrath —"

„Er ist inzwischen als Geheimrath in den Adelstand erhoben worden," unterbrach Verena den Baron.

„In den sturmbewegten Jahren war er dem Throne eine feste Stütze," fügte der Referendar hinzu, ohne das halb höhnische, halb verächtliche Lächeln zu bemerken, das bei dieser Bemerkung über das Antlitz Lutters glitt.

„Noch eine Frage!" sagte der Baron. „Ich zweifle fast, daß Sie in der Lage sein werden, sie beantworten zu können, aber möglich wäre es immerhin. Mit mir zugleich war ein Fräulein Paula Wilde am Theater engagirt, wir Collegen nannten sie nur die wilde Paula: sie sang derzeit nur kleine Partien, aber sie besaß eine sehr hübsche Stimme, und man prophezeite ihr eine glänzende Zukunft. Später habe ich nichts mehr von ihr gehört, wissen Sie vielleicht, was aus ihr geworden ist?"

Die jungen Damen hatten dem Bruder einen sehr bedeutsamen Blick zugeworfen, der leicht erröthend eine gewisse Verlegenheit nicht verbergen konnte.

„Ich kann Ihnen das sogar sehr genau sagen," erwiderte er. „Fräulein Wilde ist vor einigen Jahren von der Bühne abgetreten, sie hat einen Baron Ernst von Naven geheirathet und wohnt mit ihrem Gatten in B."

„Ernst von Naven?" sagte der Baron überrascht. „Ich erinnere mich nicht, den Namen früher schon gehört zu haben, kennen Sie den Herrn?"

„Ich bin mit ihm befreundet; er gilt für sehr vermögend, ist ein vollendeter Cavalier und in allen Kreisen gern gesehen."

„Und seine Gattin ist noch immer eine schöne Erscheinung?"

„Gewiß, aber ihre Formen sind voller geworden —"

„Ferdinand!" warnte Verena.

Der Referendar blickte seine Schwester befremdet an und schlug verwirrt die Augen nieder.

Baron von Bergau schien nun Alles zu wissen, was er zu erfahren wünschte, er widmete sich jetzt ganz den Damen, mit denen er sich bald in lebhaftester Unterhaltung befand. Er erzählte so interessant von seinen Erlebnissen in Californien und schilderte die Menschen und Zustände in jenem Lande mit so lebhaften Farben, daß es wirklich ein Vergnügen war, ihm zuzuhören.

Paul Lutter schaltete im Anfang auch hin und wieder einige Bemerkungen ein, aber Niemand achtete auf ihn, es schien fast, als ob man ihn empfinden lassen wollte, daß der Sohn eines Handwerkers und Bruder eines Mörders nicht berechtigt war, in solcher Gesellschaft mitzureden.

Er mußte das fühlen, und um weiteren Demüthigungen zu entgehen, schwieg er ganz, aber so oft sein Blick den Baron streifte, leuchteten Unwillen und Mißtrauen aus seinen Augen. Er schien es nicht verschmerzen zu können, daß dieser Herr, der drüben doch auch nur ein einfacher Arbeiter gewesen war, sich geweigert hatte, seine Aussage zu bestätigen und für die Ehre eines schuldlos Gerichteten einzutreten.

Und je länger er über das schreckliche Ereigniß nachdachte, desto klarer glaubte er sich zu erinnern, diesen Mann unter jenen Personen gesehen zu haben, die seinen Bruder gerichtet hatten.

Mit voller Bestimmtheit konnte er das freilich nicht behaupten, aber mit jedem Augenblick erschien der Baron ihm bekannter, und sein Mißtrauen wurde dadurch nur noch mehr gesteigert. An einer Hauptstation hielt der Zug eine Viertelstunde, die Herren stiegen aus und eilten zum Büffet.

Ferdinand kümmerte sich wenig um die Wünsche seiner Schwestern, er überließ diese Sorge gerne dem Baron, der das Beste vom Büffet eigenhändig ihnen an's Coupee brachte.

Dafür wurde der ungalante Bruder später mit Vorwürfen überschüttet, die er mit der Erklärung zurückwies: er habe geglaubt, sie seien ebenfalls ausgestiegen.

Der Baron aber war jetzt bedeutend in der Gunst der Damen gestiegen und als er höflich, aber entschieden die Rückzahlung seiner immerhin namhaften Auslagen ablehnte, unterlag es für sie keinem Zweifel mehr, daß er ein reicher Mann sein müsse.

Lutter hatte sich wieder in seine Ecke gedrückt, er achtete nicht mehr auf das Gespräch, trotzdem es auch für ihn Interesse haben mußte, da es sich auf die Ereignisse der letzten Jahre in seiner Vaterstadt bezog.

Mancher, nach dem der Baron sich erkundigte und den Lutter auch wohl gekannt hatte, war inzwischen gestorben, mancher war durch Erbschaft oder glückliche Unternehmungen plötzlich reich geworden, mancher auch ebenso plötzlich an den Bettelstab gekommen.

„Ich werde wohl manches anders finden, wie ich es verlassen habe," sagte der Baron, als sie dem Ziel ihrer Fahrt nahe waren, „nun, ich kehre ja auch als ein anderer zurück, da ist es denn besser, daß ich in neue, mir unbekannte Kreise eintrete."

„Und darf ich hoffen, daß Sie auch uns die Ehre Ihres Besuches schenken werden?" fragte der Referendar, durch einen Blick seiner Schwestern dazu aufgefordert.

„Wenn Sie mir die Ehre erzeigen wollen, mich in Ihr elterliches Haus einzuführen—"

„Mit dem größten Vergnügen!"

„Dann darf ich ja hoffen, Ihnen dort recht bald wieder zu begegnen," wandte der Baron sich mit einer Verbeugung zu den Damen. „Die ersten Tage werde ich wahrscheinlich meiner Familie widmen müssen, ich thue es schon deshalb, um ihnen zu beweisen, daß sie mich nicht mehr als das enfant terrible betrachten dürfen."

„Darüber brauchen Sie sich wohl keine Sorgen mehr zu machen," scherzte Verena.

„So ganz sicher bin ich meiner Sache noch nicht," erwiderte er in demselben heiteren Tone, „man ist in unserer soliden, nüchternen Heimath nur zu sehr geneigt, jedem, der aus dem Goldlande zurückkehrt, mit einigem Mißtrauen zu begegnen. Man will die mitgebrachten Schätze mit eigenen Augen sehen, um an ihre Existenz glauben zu können, man zweifelt an der Solidität eines Mannes, der drüben jedenfalls ein Abenteurer gewesen sein muß, kurz, es sind da so viele Bedenken zu beseitigen, so viele tief eingewurzelte Bedenken zu bekämpfen, daß man sich nicht der Hoffnung hingeben darf, gleich mit offenen Armen empfangen zu werden. Apropos, Herr Referendar, ist der Komiker Schimmel noch an der Bühne?"

„Schimmel? Einen Komiker dieses Namens habe ich nie gekannt, wohl aber kenne ich einen Souffleur Schimmel."

Der Baron strich mit der feinen aristokratischen Hand, an der ein Solitär vom reinsten Wasser funkelte, durch seinen langen blonden Bart und blickte gedankenvoll vor sich hin.

„Sollte er so tief heruntergekommen sein?" sagte er leise. „Ich war einst mit dem Manne befreundet, er gab mir manchen guten Rath, es sollte mir leid thun, wenn sein Geschick sich so betrübend gestaltet hätte."

„So viel ich weiß, hat vor Jahren einmal ein furchtbares Ereigniß, ich glaube, der plötzliche Tod eines Bruders, ihm eine schwere Krankheit zugezogen," erwiderte der Referendar, „von diesem Schlage soll er sich nie wieder ganz erholt haben."

„Dann ist's derselbe," nickte der Baron, „das thut mir wirklich recht herzlich leid."

„Er hat die Tochter seines verstorbenen Bruders zu sich genommen," fuhr der junge Herr fort, „sie ist ein bildhübsches Mädchen und als Choristin engagirt."

„Du bist ja in diesen Dingen merkwürdig genau bewandert!" warf Verena spöttisch ein.

„Und dazu macht es mir nicht die geringste Mühe, das alles zu erfahren," entgegnete er sarkastisch. „Die Baronin Naven interessirt sich noch immer sehr lebhaft für das Theater und namentlich für diejenigen Bühnenmitglieder, die sie früher schon gekannt hat, da wird denn in meiner Gegenwart häufig dieses Kapitel gründlich erörtert."

„Es kann doch für Dich kein Interesse haben!" sagte Konstanze mit leisem Vorwurf.

„Weshalb denn nicht? Jedenfalls ist dieses Thema interessanter als manches andere."

„Steht die Baronin Naven noch mit dem Theater in Verbindung?" fragte der Baron.

„In dem Sinne, wie Sie meinen, nicht. Sie besucht allerdings das Theater ziemlich regelmäßig, sie ladet auch die ersten Künstler und Künstlerinnen zu ihren kleinen Festen ein, aber weiter kümmert sie sich nicht um das leichtlebige Völkchen, sie mag wohl an den Erfahrungen genug haben, die sie früher mit ihm machen mußte."

(Fortsetzung folgt.)

Wer lacht da?

Zu den Glaubenssätzen, an denen das amerikanische Volk laborirt, gehört bekanntlich der, daß das amerikanische Schulwesen das beste in der Welt ist, und wenn je einmal Einer sich erkühnen sollte, daran zu zweifeln, dann führt man ihn nach den prächtigen Schulhäusern und zeigt ihm auch die Rechnungen dafür, was das Alles gekostet hat und wieviel jährlich für Schulunterricht hierzulande ausgegeben wird, und fragt dann höhnisch: „Wo gibt es ein Land, das Aehnliches aufzuweisen vermag?"

Ebenso fest wie die „Thatsache," daß das amerikanische Schulwesen das beste in der ganzen Welt ist, steht die zweite Thatsache, daß das Schulwesen New Yorks das beste in Amerika ist, und erst vor Kurzem hat der Präsident des New Yorker Erziehungsrathes, Herr J. Edw. Simmons, bei dem Empfang der panamerikanischen Delegaten im Normal College diese Behauptung aufgestellt, und selbstverständlich hat ihm Niemand widersprochen. Die N. Y. Zeitung meldet nun: Eine eigenthümliche Illustration dazu bieten die schriftlich vorliegenden Prüfungsarbeiten einer großen Anzahl junger Damen, die sich sämmtlich um Zulassung zu der stenographischen Freiclasse im Cooper-Institut gemeldet hatten und die fast ohne Ausnahme Graduirte der höchsten Classen unserer öffentlichen Schulen gewesen sind. Jede erhielt einen Bogen Papier, auf dem sie erstens ihren Namen und zweitens die Worte:

Father's occupation
Mother's do.

auszufüllen und dann folgende Aufgaben zu lösen hatte:

1) Schreibe die jetzige Jahreszahl in römischen Zahlen.

2) Schreibe einen zusammengesetzten Satz, in dem die Worte „veterans" und „patriotism" vorkommen.

3) Buchstabire richtig folgende Worte: (die Worte waren absichtlich falsch geschrieben).

4) Wie viele Bewegungen hat die Erde, und wie lange dauert jede derselben?

5) Was verursacht den Wechsel der Jahreszeiten?

Was sich die durchschnittlich 17 Jahre alten Candidatinnen, die unter Clausur arbeiten mußten, bei dieser Prüfung geleistet haben, geht sozusagen „in's Aschgraue," und es thut uns leid, daß wir nicht Raum genug für eine Zusammenstellung ihrer opera haben. Die Eine beginnt damit, daß sie die obigen Worte: „Mother's do." folgendermaßen ergänzt: Mother's do-ing nothing. Nur sehr Wenige sind im Stande gewesen, die Jahreszahl in römischen Zahlen richtig zu schreiben, dagegen finden sich u. A. Zahlen wie IVIIIVIIIIIX, oder DCCCCCC u. A. Wie die zu „spellenden" Worte ausgefallen sind, läßt sich ohne ein mitleidiges Lächeln nicht ansehen, und doch wird in unseren Schulen leider fast nichts weiter gethan als buchstabirt, von den untersten Classen hinauf bis zu den höchsten. Aber das Tollste ist das Zeug, was die jungen Damen über die Bewegungen der Erde und die Ursachen der Jahreszeiten zum Besten gegeben haben. Eine Siebzehnjährige, die in der öffentlichen Schule No. 16 im Juni 1889 graduirt hat, schreibt: „Wenn die Tage länger sind als die Nächte, dann scheint die Sonne so lange auf die Erde, daß dadurch der Sommer verursacht wird; und wenn die Nächte länger sind, so scheint die Sonne nicht so lange auf die Erde und das verursacht den Winter."

Eine andere 18jährige Graduirte von Grammar School No. 77 schreibt: „Wenn die Erde nicht so rund wäre, so würden die Sonne und Mond nicht so um dieselbe herumgehen können. Die Sonne braucht dazu 24 Stunden und der Mond auch 24 Stunden. Die Sterne in der Nacht. Das Klima bringt den Wechsel der Jahreszeiten hervor." Nicht viel besser sind die geographisch-astronomischen Kenntnisse der großen Mehrzahl dieser jungen Damen. Dahingegen ist ihr amerikanischer Patriotismus sehr hoch ausgebildet, denn unter den Sätzen mit veterans und patriotism finden sich u. A. folgende: Eine 18jährige Graduirte der 54. Str. Schule schreibt: Als die Veteranen des Bürgerkrieges aus den heißen Kämpfen heimkehrten, waren sie „a patriotism sort of people"; eine Graduirte der 49. Str. Schule ergeht sich in folgender Betrachtung: „Der Veteran des Krieges war so innerlich verwundet worden, daß es nicht eher gemerkt wurde, als bis er zu alt war, eine Pensions zu erhalten, und dann war es mit seinem patriotism (sic!) für sein Land für das er gekämpft hatte, vorüber." Aehnliche Beispiele ließen sich zu vielen Dutzenden anführen, doch uns gebricht der Raum. Das sind die Blüthen des amerikanischen Schulwesens und speciell der „besten Schulen" desselben, der öffentlichen Schulen von New York. Wer lacht da?

Allzu scharf macht schartig.

(„Hamburg. Reform".)

Die Nachricht, daß Wißmann drei Hauptanhänger Buschiris hat aufknüpfen lassen, bestätigt den Eindruck, den man mehr als aus den officiellen Berichten aus gewissen Privatbriefen längst hatte, daß Wißmann die Culturarbeit in Ostafrika ohne Rücksicht auf Menschenleben mit Feuer und Schwert (oder auch mit dem Hanf) ausübt. Was Buschiri betrifft, so entschlüpft der conservativen „Post" das bemerkenswerthe Geständniß, daß die Hinrichtung Buschiris zu bedauern sei, da dieser zielbewußte und energische Mann, wäre er zu Zeiten richtig behandelt worden, ein schätzbarer Bundesgenosse hätte werden können. Daß Buschiri standrechtlich erschossen oder erhängt wurde, läßt sich allerdings durch seine Grausamkeit rechtfertigen, — daß man aber jetzt mit der Hinrichtung seiner Vorgänger vorgeht, geht über die gerechtfertigte Vergeltung hinaus. Die Leute können nicht einmal als Empörer angesehen werden, da sie niemals deutsche Unterthanen waren; das Kriegsrecht an sich erlaubt aber trotz seiner barbarischen Formen noch lange nicht die Hinrichtung gefangener Feinde.

Andere Colonialmächte haben es für staatsklug gehalten, gefangene Insurgentenhäupter in überseeischen Ländern nicht mit dem Tode, sondern mit Verbannung oder Haft zu bestrafen. Als der Kabylenhäuptling Abdel Kader, der den Franzosen so viel zu schaffen gemacht hat, in die Hände seiner Feinde fiel, ward er nicht getödtet, sondern internirt. Und doch waren in den Kämpfen zwischen Franzosen und Kabylen alle Grausamkeiten erschöpft worden. Aehnlich verhielten sich die Russen gegenüber dem berühmten Tscherkessenhäuptling Schamyl, der einen so furchtbaren Widerstand gegen Rußland im Kaukasus organisirt hatte. Schamyl kam nicht an den Galgen. Auch in der neuesten Zeit hat man aus Klugheitsrücksichten Milde walten lassen. Der Kaffernkönig Cetewayo wurde von den Engländern nicht mit dem Tode, sondern nur mit Haft bestraft; das Haupt der letzten ägyptischen Insurrection, Arabi Pascha, wurde zwar der Form nach zum Tode verurtheilt, aber das Todesurtheil wurde in Verbannung umgewandelt. Man hatte seine guten Gründe für dieses Verhalten. Denn eine Bevölkerung, die ihr Gebiet von einer ausländischen Macht in Besitz genommen sieht, wird sich an eine solche Occupation viel leichter gewöhnen, wenn sie mit Milde, als wenn sie mit Strenge behandelt wird.

„Auskunft" über Amerika.

Ueber das Blech, das in europäischen Zeitungen fort und fort über Amerika verzapft wird, ist schon oft geschrieben worden. Aber auch die angesehensten Auskunftsbücher sind in diesem Punkte nichts weniger als zuverlässig. Vor uns liegt der Jahrgang 1890 des berühmten „Gothaischen Hofkalenders", der in dem Ruf steht, der sorgfältigst redigirte seiner Art zu sein. Nun, was die europäischen Fürstenhäuser nebst Zubehör betrifft, so mag ja dieser Kalender unerreicht dastehen; aber auf seinen Werth als Auskunftswerk über die sonstigen Verhältnisse in der Welt brauchen die Herausgeber wahrlich nicht stolz zu sein.

In den „hohen" Jagdberichten, welche in den deutschländischen Regierungsblättern erscheinen, ist bekanntlich ganz genau zu lesen, wie viele Böcke der deutsche Kaiser auf der Jagd geschossen hat, — aber der „Gothaische Hofkalender" überbietet den Kaiser noch weit im „Böckeschießen".

Dinge, welche in den Ver. Staaten passiren, scheinen mindestens zwei Jahre alt werden zu müssen, ehe sie für diesen stolzen Kalender vorhanden sind. Unsere letzte Präsidentenwahl ist noch nicht ganz so alt, — man kann daher auch nicht verlangen, daß sie in diesem Handbuch „für 1890" schon genügende Berücksichtigung findet. Zwar, was den Präsidenten und sein Cabinet betrifft, so sind in dem Kalender, jedenfalls auf Grund der Depeschen, größtentheils die nöthigen Veränderungen vorgenommen worden, — damit hört's aber auch auf. Und nicht einmal das ist vollständig. Unter den Cabinetsmitgliedern fehlt der Ackerbau-Secretär Jeremiah Rusk — was dem biederen „Onkel Jerry" jedenfalls sehr leid thun wird, wenn er es erfährt — und überhaupt existirt das landwirthschaftliche Ministerium noch gar nicht für dieses Handbuch, trotzdem es sogar schon seit mehr als zwei Jahren besteht, und Rusk schon der zweite Inhaber ist. Ganz vergessen ist er indeß nicht; wir finden ihn an weit entlegener Stelle zum gewöhnlichen Departementsbeamten degradirt.

Wenn wir nun den übrigen „Schwamm" durchgehen, so finden wir fast durchgehends veraltetes Zeug oder positiven Unsinn in Hülle und Fülle. Daß auf unsere Nationalwahlen von 1888 im Einzelnen gar keine Rücksicht genommen worden ist, haben wir schon gesagt. So braucht es denn nicht Wunder zu nehmen, daß z. B. Carlisle noch als Sprecher des Bundes-Repräsentantenhauses aufspaziert. Doch was sehen wir da! „Präsident des Senats John J. Ingalls." Daß der Vice-Präsident stets zugleich Vorsitzer des Senats ist, davon scheinen die Weisen in Gotha noch nie etwas gehört zu haben; denn sonst hätten sie, nach der Art zu schließen, wie der Kalender im Uebrigen zusammengestellt ist, ganz sicher auch den Ex-officio-Vorsitzer erwähnt, und nur hinzugefügt, daß J. J. Ingalls nur als provisorischer Stellvertreter gewählt wurde. Und in dieser Weise geht es weiter; es ist sozusagen reiner Zufall, wenn die oder jene Angaben richtig sind. Druckfehler der gewöhnlichen Art dürften in diesem Kalender nicht leicht zu finden sein, — dahingegen ist es jedenfalls ein scheußlicher „Druckfehler", wenn an der Spitze der „Marine" dick und fett Admiral D. D. Ponter, statt Porter, steht.

Auch die katholischen Erzbischöfe der Ver. Staaten sind in diesem Handbuch aufgeführt, — aber man darf es da nicht so genau nehmen, und darf sich nicht darum kümmern, ob der eine oder andere schon vor zehn Jahren gestorben ist. Das wäre ja auch gar zu chicanös. So finden wir den vielgenannten Erzbischof J. B. Purcell, von welchem anläßlich der unglückseligen Bank-Affäre nach seinem Tode noch so häufig die Rede war (vielleicht gerade deswegen!) noch munter als Erzbischof von Cincinnati aufgeführt. Ferner sehen wir mit Staunen, daß der Erzbischof von Milwaukee noch heutzutage John M. Henni heißt.

Doch genug davon. Die Herausgeber des Gothaischen Hofkalenders sollen sich „Einen 'runtersetzen".

Land- und Hauswirthschaftliches.

Warmbeete.

Von K. Ludloff.

I.

Kaum ein anderer Zweig der edlen und stets fesselnden Gartenkunst macht solche Freude, verschafft bei den wenigsten Geldauslagen so großen Genuß, wie das Treiben von Gemüsen und Pflanzen unter dem schützenden Glasfenster. Wenn die Natur noch theilweise unter Eis und Schnee begraben liegt, wohl auch noch mehr oder weniger ernste Rückfälle unter die Herrschaft des nordischen Gastes zu erwarten stehen, wenn sich noch kaum das erste Regen des kommenden Frühlings bemerkbar macht, dann beginnen die Vorbereitungen zur Anlage der Warmbeete.

Denn sie bilden das einfachste Mittel, der Natur einen gewaltigen Vorsprung abzugewinnen. Durch die zweckentsprechende Benützung derselben werden wir in den Stand gesetzt, in kühlen, selbst kalten Himmelsstrichen, Nutz- und Zierpflanzen zu züchten, sogar zur Reife zu bringen, für welche die Wärmemenge jener Gebiete, in welchen wir Deutsche noch rüstig zu schaffen vermögen, nicht mehr ausreicht.

Und welche angenehme Zugabe zum Tisch bilden die gesunden, fast kostenfrei und mit so wenig Mühe zu erlangenden, frischen Gemüse gerade zu einer Zeit, da der Vorrath vom vergangenen Jahre bereits zur Neige geht und die im Handel zu kaufenden, aus dem Süden gebrachten Erzeugnisse des Gartens sehr theuer sind.

Deshalb dürften Angaben, wie man am Besten und Billigsten ein Warmbeet herstellen kann, gar Manchem erwünscht kommen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die nachfolgenden Winke keineswegs für Berufsgärtner, sondern für Privatleute bestimmt sind.

Für eine Familie mittlerer Größe genügen zwei Warmbeete, im Ausmaaße von $2\frac{1}{2}$x$2\frac{1}{2}$ Fuß für jedes, vollständig. Man legt zweckmäßiger zwei kleinere Beete anstatt eines großen deshalb an, weil man es somit besser in der Gewalt hat, die zu züchtenden Gemüse und Pflanzen in bestimmten Zeiträumen zu der gewünschten Vollendung zu bringen. Beete größeren Ausmaaßes, als oben angegeben, sind deshalb nicht zu empfehlen, weil es schwieriger ist, in und an ihnen zu hantiren.

Die Warmbeete sollten immer möglichst nahe der Wohnung Dessen angelegt werden, der sie beaufsichtigt. Selbstverständlich muß ein Ort für sie ausgewählt werden, welcher den Hühnern unzugänglich ist. Man muß auch ganz sicher sein, vollständig durchlässigen Untergrund an dem zur Anlage gewählten Platze zu finden. Ist Solches nicht der Fall, so muß man vorerst für zuverlässige Ableitung des Wassers Sorge tragen. Denn sobald sich in der für die Aufnahme des Düngers und der Gartenerde ausgehobenen Grube Wasser sammeln kann, ist es mit der Wirkung des Düngers vorbei. Diese Grube macht man zwei bis zwei und einen halben Fuß tief, entsprechend der Größe der Fenster. Man kleidet sie mit Brettern aus, welche soweit von einander zu stehen kommen, daß der Fensterrahmen genau in sie paßt. Eine einfache Holzleiste, welche man inwendig ringsum annagelt, gibt dem Fenster die nöthige Auflage und Dichtigkeit. Die Bretter sollten die Grube ringsum dicht vom übrigen Erdreich abschließen, damit Ratten und Mäuse sich keinen Weg in das Innere des Kastens bahnen können.

Man gibt dem Beete die Richtung nach Süden. Das ist so gemeint, daß man den im Boden ruhenden Rahmen auf seiner nach Norden gerichteten Seite etwa drei oder vier Zoll höher macht, die nach Süden gerichtete Seite mit der Oberfläche des Erdbodens fast eben verlaufen läßt, während die beiden Seitenwände ein geringes Gefälle zeigen.

Es ist ganz unzweckmäßig, die Warmbeete, wie dies früher ganz allgemein gebräuchlich war und wie man es heute noch vielerorten beobachten kann, fußhoch und noch höher über den Boden herausragen zu lassen. Solche Einrichtung macht es allerdings bequemer, im Warmbeete zu hantiren, weil dann die Erde in ihm ebenso hoch oder manchmal noch höher steht, als der sie umgebende Platz. Allein der hierdurch erzielte Vortheil wird mehr als aufgehoben durch die Schwierigkeit, die senkrecht aus dem Boden hervorstehenden Umfassungswände, also den Kasten, gegen die Einwirkung strenger Kälte zu schützen. Mist und Erde werden herabgetreten, „setzen" sich, müssen deshalb stets wieder erneuert werden; bringt man Bretter dahinter an, um die Bedeckung festzuhalten, so erschwert dies wieder die Arbeiten des Jätens, des Pflanzens, des Säens, des Herausnehmens der Gemüse u. s. w. Deshalb ist es besser, daß das Erdreich innerhalb der Beete nicht gleich hoch mit dem Boden ist, noch weniger höher.

Das Kartell bedroht.

In den deutschen politischen Parteien findet augenscheinlich eine Verschiebung statt. Einerseits hat sich unter den Freisinnigen eine Gruppe gebildet, welcher die freisinnige Partei zu demokratisch ist und welche deshalb einen Anschluß an die Nationalliberalen sucht. Andererseits erweitert sich die Kluft zwischen Nationalliberalen und Conservativen immer mehr, obschon das Kartell (ein Bündniß dieser Parteien für die Wahlen und für Zusammenhalten bei gewissen Fragen im Reichstag) erneuert worden ist, und zwar so, daß sich die Nationalliberalen verpflichten, in solchen Wahlkreisen, welche jetzt conservative Vertreter haben, conservativ zu stimmen, und umgekehrt die Conservativen nationalliberal in solchen Wahlkreisen, welche jetzt einen nationalliberalen Vertreter besitzen. Nun aber haben die Nationalliberalen trotzdem in gewissen jetzt conservativen Wahlkreisen eigene Candidaten aufgestellt, so in Bielefeld, in Wetzlar u. s. w. Darüber sind die Conservativen furchtbar aufgebracht, und ihr Organ, die „Kreuzzeitung", droht mit Gegenmaßregeln. Sie schreibt:

„Ein ganzer Posten nationalliberaler Herren fällt in den Sand, wenn unsere Gesinnungsgenossen bei den Wahlen derselben nicht mitthun. In fast allen hanoverschen Wahlkreisen hat man unsere Unterstützung nöthig; kein einziger unserer dortigen Gesinnungsgenossen wird sich so weit erniedrigen, den Nationalliberalen beizuspringen, nachdem diese seit einer ganzen Weile als das wichtigste aller Wahlgeschäfte eine Niederlage des Herrn von Hammerstein (in Bielefeld) betreiben. Greifen wir also zur Selbsthilfe. Wurst wider Wurst. Wählt Ihr nicht Herrn von Hammerstein, wählt keiner unserer Gesinnungsgenossen einen nationalliberalen Candidaten. Das ist so selbstverständlich, daß wir es kaum auszusprechen brauchen."

Die Zeiten, in welchen ein Bostoner Advocat, Namens Charles Summer, in den Bundessenat gewählt werden konnte, ohne daß er darum wußte, ohne bei den Mitgliedern der Gesetzgebung für seine Erwählung gearbeitet zu haben, liegen so weit hinter uns, daß wir uns derselben kaum mehr erinnern können.

Manche Frauen haben sonderbare Ideen von Sparsamkeit — erzählt ein Blatt in New Haven, Conn. Kam da jüngst eine Dame in eine bekannte hiesige Apotheke mit einem Päckchen, für welches sie die nöthigen Postmarken kaufen wollte. Das Päckchen wurde gewogen, und es stellte sich heraus, daß es 7 Cents Porto kosten würde. Indeß hatte der Apotheker zur Zeit nur Zweicents-Marken im Geschäft. Die Dame aber weigerte sich entschieden, vier dieser Marken zu nehmen und so dem „Onkel Sam" einen Cent zu schenken. Nein! Lieber bestieg sie eine Straßenbahn, fuhr nach einem anderen Platze, wo sie richtig 7 Cents Marken kaufte, und fuhr dann wieder mit der Straßenbahn zurück. So opferte sie 10 Cents und verlor eine halbe Stunde Zeit extra, um nicht einen Cent Porto zuviel zu bezahlen. — Wir kennen übrigens manche Männer, welche unter Umständen geradeso gehandelt haben.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 106m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store). 19jbm3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12oljs

Finanzielles.

GELD
Spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa. Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3a

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. 21fjlj
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine 2c. 2c. (währ nd solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleih n werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str.